

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

196 (22.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517863)

Teuerliches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corrusseite oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. V. Metzler & Söhne in Jever.

Teuerländische Nachrichten.

№ 196.

Sonntag den 22. August 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Lage an der indisch-afganischen Grenze

gestaltet sich durch die Erhebung der Stämme der Afridi und Drazai für die Engländer immer enger. Die mohamedanischen Afridi sind das mächtigste Bergvolk zwischen Peshawar und Afganistan. Sie können 60 000 Mann ins Feld stellen und bewohnen die östlichen Ausläufer des Berglandes Safedtop bis nach der westlichen und südlichen Grenze des Peshawargebietes einschließlich des Bagar- und des Barathales. Ihre östliche Grenze bildet britisches Gebiet. Als Nachbarn im Norden haben sie die Mohmands. Eine Menge Afridis dienen im indischen Heere. Die Drazai, gleichfalls ein mächtiger Volksstamm, wohnen westlich von Kohat. Sie können 25 000 Krieger ins Feld stellen. Die Afridi halten den von Indien nach Afganistan führenden Raiberpasß besetzt, um dessen Besitz in den indisch-afganischen Kriegen schon viel Blut geflossen ist. Die Höhe des 53 Kilom. langen Passes (1011 Meter) wird von der Stellung Vandi-Kotal beherrscht, die anscheinend schon in den Händen der Afridi ist. Damit wäre den Engländern die direkte Verbindung mit Afganistan abgeschnitten, das sich trotz der Erlasse des Emir zum Kriege rüstet. Es bereiten sich demnach im Norden Indiens Dinge vor, die der britischen Herrschaft recht gefährlich werden könnten. Dem gelangte es auch den Engländern, die ausständischen Gebirgsvölker zu unterwerfen und bis nach Kabul vorzubringen, um den Emir Abdurraman zu züchtigen, würden sie da nicht auf die russische Nachbarschaft und Gegnerschaft stoßen? Es ist fast undenkbar, daß sich die Klüften Afganistans nicht annehmen werden, wenn es die Engländer angreifen; sie müssen dies schon um ihres Ansehens in Mittelasien willen thun. Dann ist aber der Augenblick gekommen, wo die beiden Weltkräfte aufeinanderstoßen und der unausbleibliche Entscheidungskampf zwischen ihnen beginnt. In dieser Perspektive aber liegt gerade für England der Ernst der Vorgänge, die sich gegenwärtig an der indisch-afganischen Grenze abspielen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 20. Aug. Die gestrige Staatsministerial-Sitzung hat sich mit der Stellungnahme zu den Hochwasser-Schäden beschäftigt. Das Staatsministerium hat die für die Ueberflussschwemmen in Schlesien geforderte Unterstützung bewilligt.

Dem Vernehmen der N. A. Z. nach werden in nächster Zeit Kommissare der zunächst beteiligten Minister nach den vom Hochwasser beschädigten Theilen der Provinz Brandenburg reisen, um einen Ueberblick über die angezeichneten Verheerungen zu gewinnen und sich ein Bild davon zu machen, wie die vorhandenen Schäden zu lindern und auf welche Weise ihrer Wiederkehr vorzubeugen sei. Es dürfte sich bei der Bereisung vor Allen um die Kreise Kottbus, Sorau, Guben und die Stadt Forst handeln.

Oesterreich-Ungarn, Pilsen, 19. Aug. Seit 6 Uhr Abends finden hier unerhörte Exzesse statt, hervorgerufen durch einen noch unaufgeklärten Konflikt zwischen Couleurstudenten und tschechischen Burschen. Der Festzug wird telegraphirt: Die Studenten flüchteten in eine Apotheke und in einen Papierladen, welche die Menge demoliren wollte. Die Polizei brachte, von den Exzedenten verfolgt, die Studenten ins Rathhaus in Sicherheit. Eine auf Tausende angewachsene Menge durchzog johlend und tschechische Lieder singend die Straßen und demolirte, obwohl wiederholt vom Militär zerstreut, aber sich immer wieder sammelnd, die Fenster und die Einrichtung des deutschen Hotels Pilsener Hof, des deutschen Hauses Aktienbierhalle, des israelitischen Tempels und jüdischer Firmen. Die Gassen wurden schließlich durch requirirtes Militär und Gendarmen abgeperrt. Vor dem jüdischen Tempel fiel ein Pistolenschuß. Die Aufregung der Bevölkerung ist unbeschreiblich groß.

Großbritannien, London, 19. August. Zur Ueberwachung etwa ankommender festländischer Anarchisten sind in den südlichen Häfen Englands neuerdings sehr umfangreiche Maßregeln getroffen. Zahlreiche Geheimpolizisten sind dorthin gesandt worden; man vermutet, daß die englischen Behörden Verdacht hegen, daß ein neuer anarchistischer Anschlag geplant sei, bei dem England als Ausgangspunkt dienen solle.

Rußland, Petersburg, 20. Aug. Der deutsche Kaiser hat dem deutschen Alexanderhospital 2000, den beiden Reichsvereinen 1000, dem Verein Palme 500, dem Stadthauptmann für die Armen Petersburgs 3000 und der Englischen Schule, in der Kinder von hilfsbedürftigen deutschen Reichsangehörigen erzogen werden, 500 Rubel überweisen lassen.

Serbien, Nisch, 19. Aug. Bei den Schießübungen wurden durch eine plagende Granate sechs Mann der Geschützbedienung getödtet und vier schwer verletzt.

Türkei, Wien, 18. Aug. Lord Salisbury fährt auch nach dem englischen Ministerrath fort, die Friedensverhandlungen zu erschweren und mit dem Hinweis, daß Griechenland kein Geld aufreiben könne, die Räumung Thessaliens zu verlangen, jedoch die englisch-türkischen Beziehungen sich zuspitzen.

Griechenland, London, 19. Aug. Standard meldet aus Kanea, 60 bewaffnete Mohamedaner hätten die Militärgrenze bei Methymo überschritten und ein christliches Dorf niedergebrannt. Die Aufständischen hätten sie gezwungen, sich auf einen türkischen Posten zurückzuziehen, von wo sie das Feuer fortgesetzt hätten. Der Verlust der Christen betrage 2 Tödt, 1 Verwundeten, während die Mohamedaner 1 Tödt und 20 Verwundete verloren hätten.

Griechenland, London, 19. Aug. Nach der Times hätte am Dienstag Griechenland 25 Mill. Franken in Paris aufgenommen.

Spanien, Madrid, 19. Aug. Der Vorschlag der spanischen Regierung, internationale Maßregeln gegen die Anarchisten zu treffen, ist bis jetzt von Italien, Oesterreich, Rußland und Deutschland günstig aufgenommen worden. Frankreich hat noch nicht geantwortet. England zaudert und wird wahrscheinlich ablehnen, ebenso die Schweiz und die Vereinigten Staaten. Der Hauptvorstoß Spaniens geht dahin, eine Straffolonie zu gründen, wo die gefährlichen Anarchisten, denen kein Staat mehr ein Asylrecht gewähren wolle, lebenslanglich festgehalten werden sollen.

Madrid, 20. Aug. Die Hinrichtung des Mörders Angiolillo hat heute Morgen stattgefunden. Die politische Lage ist sehr verwickelt. Niemand glaubt an eine lange Lebensdauer des Cabinets Azarraga. Der Hof wird wahrscheinlich schon Anfang September nach hier zurück-

Die Schatten.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Helene fuhr fort: Onkel Dietrich fragt dann die Diener: Wo ist der Baron Thernlein? Sie wissen es nicht, ich habe keine Ahnung. Er wendet sich jäh ab, bittet die Herren, ihn für einige Minuten zu entschuldigen, und eilt dann hierher. Ich ihm nach — Onkel Dietrich, sage ich, eine solche Unterredung stört man eines Soupers wegen nicht! Da erst wendet er mir sein Gesicht zu, und ich weiche ganz erschreckt zurück — es war zum Fürchten, Hans, ich habe keine Ahnung noch nie gesehen! . . . Geh! ruft er, und weil mich der Schreck lähmt, gehorche ich . . . Aber ich hätte es nicht thun, ich hätte nicht feige sein und ihm alles sagen sollen . . .

Sie hatten, während die Komtesse dies heftig erzählte, den Weg durch den Garten zurückgelegt und stiegen nun die Treppe empor.

Es ist alles meine Schuld! fuhr sie fort. Kaum zwei Minuten später sah ich den Baron in den Garten treten, und gleich hinter ihm kam Onkel Dietrich; aber sie sprachen nicht mit einander, und es muß wohl oben eine schreckliche Szene gewesen sein . . . Ich eilte zu Sophien — ach! Wie ich sie fand! Auf dem Boden ausgestreckt, das Haar gelöst, der Blick starr. Als ich sie aufrichten wollte, schien sie erst zur Befinnung zu kommen. Es darf nicht geschehen! Ich rief Eva herbei, wir wollten sie zu Bett bringen; sie duldete es nicht. Ich muß aufbleiben, rief sie, ich muß ihn nochmals sprechen — er darf mich nicht ungehört verurtheilen. Ich ließ Tante Klarisse herbeirufen; sie meinte, daß wir sofort den Arzt holen müßten. Davon wollte aber Sophie nichts hören und rief

nur nach Dir, und so lief ich denn in meiner Herzensangst, Dich zu holen.

Im Salon kam ihnen die Stiftdame händeringend entgegen.

Du mußt sofort den Arzt holen, Hans, sie fiebert und redet irre . . . Er darf nicht auch den Sohn tödten! ruft sie, und wie ich ihr nun freundlich zuspreche und zur Beruhigung etwas erzählen will, sagt sie: Klarisse, laß mich allein, bis Hans kommt! Ich ertrage jetzt Dein Geschwätz nicht! Ihr seht, sie weiß nicht, was sie spricht . . . es ist ein Jammer . . .

Hans trat in das Boudoir der Gräfin. Sie lag auf einem Sopha, die Jose war um sie beschäftigt. Bei seinem Eintritt schickte sie das Mädchen hinaus und wollte sich aufrichten. Aber es gelang ihr nicht, sie sank in die Kissen zurück.

Hans! rief sie ihm entgegen, Du mußt mit dem Grafen sprechen, ihm sagen, daß ich Wort gehalten habe . . . Ich sehe Dich an, Hans! . . . Hast Du das Blättchen?

Nein, erwiderte er, ich — ich suchte lange darnach und konnte es nicht finden.

Auch dies noch! stöhnte sie auf und griff sich wild ins Haar. Und Du hast mich auch nicht benachrichtigt, daß der Graf zurückgekehrt sei . . .

Ich wußte es selbst nicht, erwiderte er zögernd. Ich suchte noch immer, als die Komtesse kam . . .

Du verbiest mir etwas! Warum blickst Du so scheu zu Boden? Hans, hast Du Dich von mir abgewandt?

Nein, behauptete er. Aber nun läßt sich ja wohl nichts mehr thun . . .

Es muß sein! Er muß mich hören, um seiner selbst willen! Er darf sich nicht mit neuer Schuld beladen. Beweg ihn, hierher zu kommen oder mir zu gestatten, in

sein Zimmer zu kommen — so schwach ich bin, ich werde es thun.

Er schüttelte den Kopf.

Sie kennen ihn ja, sagte er.

Sage ihm, rief sie außer sich, daß ich mir ein Leid anthue, wenn er mich ungehört verdammt. Es ist keine leere Drohung — ich thue!

Nein, er sah es der Unglücklichen an, das war keine leere Drohung, und wie wenig Raum auch in seinem Herzen in diesem Augenblicke für ein anderes Gefühl war, als das der Rache an seinem Todfeind, für diesen grenzenlosen, diesen unverschuldeten Jammer regte sich doch das Mitleid in ihm.

Beruhigen Sie sich! hat er. Was an mir liegt, Ihrer Seele wieder Ruhe zu schaffen, wird geschehen.

Dies konnte er versprechen, dazu war er entschlossen. Er kehrte in den Salon zurück.

Da kam kein Arzt helfen, sagte er den beiden Damen. Was die Frau Gräfin braucht, ist Ruhe —

Und Thee! rief Klarisse. Thee und Ruhe, das habe ich ja auch gesagt.

Dann locken Sie ihr einen Thee, aber lassen Sie sie allein. Auch Sie, gnädige Komtesse, sie hat es nöthig . . .

Er verließ den Salon, schritt eilig dem Speiseaal zu, trat in das Kaffeezimmer und ließ sich bei dem Grafen melden. Er hatte nicht lange zu harren; der Graf trat bald ein. Noch in der Thüre hielt sein Antlitz den Ausdruck ruhiger Heiterkeit fest, den er seinen Gästen gegenüber heucheln mußte; aber dies wandelte sich, als er auf seinen Vertrauten zutrat.

Wo warst Du? fragte er.

Komtesse Helene rief mich zu der Frau Gräfin! Sie hatte nach mir verlangt!

Ich verstehe . . . Hat sie Dich ganz ins Vertrauen gezogen? Um so besser, dann brauche ich Dir nichts mehr

fehren. Die Verurteilung Sagatás und die Auflösung der spanischen Cortes gilt als sicher, zuna die konservative Partei, welche auf Canovas Autorität zusammengehalten wurde, bereits Spuren des Verfalls zeigt.

Britisch-Indien. London, 19. Aug. Die Central News meldet aus Bombay, die Grenze sei jetzt durchaus sicher. Gegen das schlimmste, was sich ereignen könnte, sei ein 37000 Mann starkes, wohl ausgerüstetes Heer im raschen Aufmarsch in der Nähe der Grenze begriffen. Die gegenwärtige Vertheilung des Heeres an der Grenze sei wie folgt: 7300 Mann im Fortschital, 12000 im Swatthal, 5500 zu Naval Pindi, 2000 in Kejerwe zu Peshawar und Kotal.

Simla, 19. Aug. Bis gestern Abend ist der Afridi-Stamm in Athya und Taff nicht bemerkt worden. Auch im Kurramthale herrscht Ruhe. General Blood setzte den Marsch nach dem Swatthale fort; er legte gestern neun Meilen zurück.

Japan. London, 19. Aug. Die Morning Post meldet aus Newyork, daß die Japaner in den Vereinigten Staaten 12000 engl. Meilen Eisenbahnschienen für den Bau von Eisenbahnen auf Formosa bestellt hätten.

Für die Nothleidenden in den überflutheten deutschen Gebieten.

Es gingen weiter bei uns ein:

Von M. 5 Mk.; W. L. 5 Mk.; A. 1 Mk.; Ws. 3 Mk.; Frau M., Cleverns, 5 Mk.; zus. 19 Mk.; im ganzen bis jetzt 270 Mk. 86 Pf.

Wir bitten um weitere Gaben.

Red. des Jev. Wochenblatts.

Zeuer, 21. August 1897.

Für den auf dem Marktplatz abgestürzten Akrobaten Darton sind bei uns eingegangen:

50 Pf.; Sammlung bei M. 5 Mk.; Br. 1 Mk.; Gr. 3 Mk.; R. L. 1 Mk.; N. R. 50 Pf.; N. R. 50 Pf.; Regellub bei Metzgerdes 2,75 Mk.; S. N. 50 Pf.; S. W. S. 3 Mk.; Sammlung im Adler 2,60 Mk.; N. R. 3 Mk.; N. 1 Mk.; Ws. 3 Mk.; L. 40 Pf.; Fr. R. 3 Mk.; N. R. 2 Mk.; R. 1 Mk.; T. 1 Mk.; A. G. 8 Mk.; M. 3 Mk.; A. C. 1 Mk.; A. T. 50 Pf.; N. R. 3 Mk., zusammen 50,25 Mk.

Red. des Jev. Wochenblatts.

Zeuer, 21. August 1897.

Inhalt des zweiten Blattes: 9. Fremdenliste des Nordseebades Wangeroge. — Vermischtes. — Anzeigen. Inhalt der Beilage: Zwischen Vater und Sohn. (Fortf.) — 18. Langoooger Fremdenverzeichnis. — 7. Spiekeroooger Fremdenverzeichnis.

Korrespondenzen.

J Zeuer, 21. Aug. Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen hat in diesem Jahre in Köln seinen Verbands- und Delegirten tag abgehalten. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß nahezu an 100 Städte durch Delegirte vertreten waren. Aus dem vom Vorsitzenden vorgetragenen Geschäfts- und Kassenerichte für das Jahr vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897 ergibt sich folgendes: Der Verband ist 1894 gegründet, er umfaßt ganz Deutschland und zählt an 38000 Mitglieder. Sein Zweck ist, für die hilfsbedürftigen und erwerbsunfähigen Kameraden aus den Feldzügen und für die Wittwen verstorbener Krieger zu sorgen durch Erreichung von Zuwendungen aus den für den gedachten Zweck vorhandenen Mitteln, insbesondere dem Reichsinvalidenfonds, und durch Gründung einer

zu sagen. Du weißt, was der „gute Engel“ dieses Hauses in der Schilde führte, und daß des Schurken Sohn ein Schurke ist, nur noch etwas gewissenloser als sein Vater. Hans! stöhnte er auf, Du bist ein alter Mann und hast viel im Leben gesehen, ist Dir schon je so viel Niederracht und Heuchelei begegnet?

Der Diener blickte zu Boden; er antwortete nicht.

Du hast Dir wohl schon selbst gesagt, was nun folgen muß?

Wieder erwiderte Hans nichts.

Solltest Du es nicht wissen — doch davon später. Wo ist Helene jetzt?

Noch immer drüben bei der Frau Gräfin.

Und pflegt und liebt sie wohl und ahnt nicht — oh! Es ist zu schändlich! — Und das arme Kind hatte das verworfene Weib zu seiner Vertrauten gemacht! . . . Helene muß sofort aus dem Hause, sie und meine Schwester. Sofort! Hörst Du? Du lässest ihren Wagen anspannen und bringst ihnen meinen Befehl.

Hans nickte stumm.

Dann geht Du zum Baron Thernstein. Er ist auf seinem Zimmer. Du meldest ihm, daß ich ihn um elf Uhr in meinem Arbeitszimmer erwarte; früher sei es mir zu meinem Bedauern nicht möglich. Bis Du dies berichtet hast, werden die drei anderen Herren fort sein. Dann kommst Du zu mir in mein Zimmer — ich habe noch mit Dir zu sprechen.

Es soll geschehen, sagte Hans und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Unterstützungskasse aus freiwilligen Beiträgen. Der Verband pflegt die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und hat fahungsgemäß die Pflicht übernommen, allen vaterlandsfeindlichen Bestrebungen mit Energie entgegenzutreten. Der Verein unterhält ein Museum für Waffen, Montirungsstücke, militärische Schriften u. dergl., ein Verbandsorgan „Der Veteran“ und eine Unterstützungskasse. Das Museum hat im letzten Jahre einen Zuschuß von 437 Mk. erfordert. Der Veteran hat einen Ueberschuß von 968 Mk. ergeben. Die Unterstützungskasse hatte zuzüglich eines Bestandes von 1082 Mk. aus dem Vorjahre eine Einnahme aus freiwilligen Beiträgen von 10497 Mk. zu verzeichnen, wovon 6009 Mk. zu Unterstützungszwecken verausgabt wurden. Die Bilanz zeigt in Aktiven und Passiven 10589 Mk. und ergibt für den Jahresluß ein Reinevermögen von 7634 Mk. Die Versammlung erteilte dem Vorstand und dem Kassensührer Entlastung. In weiterer Erledigung der Tagesordnung beschloß die Versammlung, mit Rücksicht auf die im deutschen Reich vorstehende Aenderung der Vereinsgesetzgebung eine Statutenänderung in diesem Jahre nicht vorzunehmen. Von den am Mittwoch erledigten Punkten der Tagesordnung heben wir hervor: Bezüglich der vom Verbandsangeregten Wehrsteuer zur Erlangung der Mittel für Erhöhung der Pensionen führt der Ehrenvorsitzende, Herr Oberstleutnant v. Schmid, aus, daß diese Steuer für die vom Heeresdienst Befreiten, deren Zahl jedes Jahr im deutschen Reich 180000 Mann beträgt, berechtigt sei. In Frankreich und der Schweiz sei die Wehrsteuer für die vom Heeresdienst Befreiten längst eingeführt, und wenn von dem Verband deutscher Kriegs-Veteranen eine diesbezügliche Petition an den Reichstag gerichtet würde, habe die Wehrsteuer wohl auch für das deutsche Reich Aussicht auf Einführung. Die Resolution, die einstimmig angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die heute versammelte Kriegs-Veteranen erachten es nicht für wünschenswert, daß nahezu die Hälfte aller im wehrpflichtigen Alter befindlichen jungen Männer von aller und jeder Dienstleistung befreit bleibe. Sie bitten, daß entsprechend Artikel 58 der Reichsverfassung ein Ausgleich in den Lasten der Kriegsdienstpflicht herbeigeführt und die vom Wehrdienst Befreiten, an bürgerlichen Erwerb nicht gebundenen Männer zur Leistung einer Wehrsteuer herangezogen werden, um so die Mittel zu schaffen zur auskömmlichen Versorgung der Invaliden, der Wittwen und der erwerbsunfähigen Teilnehmer an den Kriegen.“ Außerdem soll eine Denkschrift über diesen Punkt veröffentlicht und später dieseherab eine Petition an den Kaiser und den Reichstag gerichtet werden.

Horumerfeld, 20. August. Zur Feier des Veteranenfestes am Montag hatte unser Ort sein Möglichstes getan; Horumerfeld prangte im Flaggen Schmuck und die Straßen waren mit Ehrenbogen und Tannenbäumchen schön geschmückt. Besonders schön machte sich die über die erste Reichsstraße errichtete Feste, einen doppelten, durch eine Laufbrücke verbundenen Festungsturm darstellend; in der Mitte der Laufbrücke hängt als Gruß in einer gemalten riesigen Mäusel auf schönem Plakat der innere Spruch: „Kannst ruhig sein, lieb Vaterland, fest steht und treu die Wacht am Strand.“ Hoffentlich bleibt die schöne Feste für kommende Besucher noch längere Zeit stehen. Der Kalkofen des Kaufmanns B. war jürrich zu einer Zitabelle mit hoch oben wehender Flagge umgewandelt. Ueber den Verlauf der Festesfeier selbst ist schon von Zeuer aus berichtet; schade, daß Veteranen und Gäste schon vielfach zu früh unsern Festort verließen. Wie verlautet, gedenkt der Wirth des Festzettes am Sonntag noch einen fidelem Kommerz zu veranstalten. — Unsere am Dienstag Mittag einmarschirte Einquartierung, eine Abtheilung der Matrosendivision und eine Kompanie Seefoldaten, wovon ein Theil nach Schillig weiterrückte und dort einquartiert wurde, hat uns am Donnerstag früh schon wieder verlassen und ist vorecht noch in der Gemeinde Pakens einquartiert worden. Ein Landungsmander hat hier und bei Schillig nicht stattgefunden. Unter Leitung eines Ballmeisters war bis zur hiesigen Telegraphenstation eine provisorische Leitung gelegt und wurde sowohl die Legung, wie die nach Abmarsch der Soldaten erfolgte Wegnahme der Telegraphenleitung stammenerregend praktisch und schnell ausgeführt.

Odenburg, 20. August. Die Zusammenkunft des Verbandes alter Korpsstudenten in Odenburg und Ostriesland findet in diesem Jahre nach getroffener Vereinbarung in Odenburg statt. Zur Feier dieser Zusammenkunft werden die alten Odenburger Korpsstudenten Sonnabend den 25. September einen Kommerz im Saale des Zivillafinos veranstalten. Für Sonntag den 26. September ist ein gemeinschaftlicher Frühstücken, sowie ein gemeinschaftliches Mittagessen in Aussicht genommen. Alle alten Korpsstudenten Odenburgs und Ostrieslands werden von dem Festausschuß herzlichst eingeladen. Etwasige Anmeldungen sind an Herrn Dr. Schlager hier zu richten.

Das Königl. Proviantamt in Odenburg wird seinen Bedarf an Roggen diesjähriger Ernte von jetzt bis voraussichtlich Mitte März f. J. direkt von den Landwirthen beziehen. Angebote nebst Proben von 250 Gramm sind unter Angabe der verlässlichen Menge sowie der genauen Adresse des Verkäufers einzureichen.

Barcl, 20. August. Auf dem Kreisthierchauffest zu Dvelgünne erhielt der von Herrn Dekonom Schülzer

selbst gezüchtete Stier den ersten Preis, bestehend in einer goldenen Medaille. Der Stier hatte das seltene Gewicht von 2040 Pfund und wurde von dem Viehhändler D. Behrens hier durch Kauf erworben.

Brate. Das Konzert des Kirchenchores am Mittwoch Abend in Eufens Garten zum Besten der Ueberschwemmten ist sehr gut ausgefallen. Der Reinertrag beläuft sich auf etwa 300 Mark. Aber auch in anderer Beziehung hat das Konzert vollauf befriedigt. Der Kirchenchor hatte versprochen, sein Bestes zu bieten, und dies Versprechen hat er gehalten. Zu den vielen Anerkennungen, die dem Chöre schon zu Theil geworden sind, hat er sich Mittwoch Abend eine neue erworben. (W.-B.)

Wilhelmshaven, 19. Aug. Das große Festungsmander, mit welchem alljährlich die Sommerübungen bei den hiesigen Marineheilen ihren Abschluß finden, hat nunmehr begonnen. Die Stadt ist fast gänzlich von Militär entblößt, das in der Umgegend einquartiert worden ist.

Murich, 20. Aug. Der landwirthschaftliche Hauptverein stellte einen Betrag von 500 Mk. zur Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, der sich bereit erklärte, genannte Summe in Form hoher Prämien an Gensdarmen und Polizeibeamte zur Auszahlung zu bringen, die den ersten Fall einer Neu-Einführung der Maul- und Klauenseuche in den Regierungsbezirk Murich zuerst zur Kenntniß der königlichen Behörden bringen. Der Zweck dieser Auslobung ist die Ermöglichung der schleunigen Anordnung solcher Maßnahmen, welche die Weiterverbreitung der Seuche verhindern sollen.

Vermischtes.

Kleine Notizen. Für die Ueberschwemmten bewilligen weiter die Städte Kreuznach 2000 Mk. und Darmstadt 5000 Mk. — „Christliche Kriegervereine“, deren Gründung Pastor von Bodelschwingh im Müden-Navensbergerlande anstrebt, werden vom Deutschen Kriegerbunde nicht anerkannt, weil deren Satzungen gegen den § 2 des Deutschen Kriegerbundes verstößt, der lautet: „Jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten ist verboten.“ — Die Ortsgruppe Mainz des alldeutschen Verbandes hat sich wegen der Abhaltung der deutschen Nationalafeste in bezug bei Mainz mit dem Ausschuß für die deutsche Nationalafeste in Verbindung gesetzt. Der Vorsitzende Herr v. Schenkendorf erkannte die historische und wirtschaftliche Bedeutung des Platzes an und versprach, daß der Platz von dem Ausschuß besichtigt werde. — In der Gonsenheimer Hohl bei Mainz wurden Särge aus der Römerzeit mit werthvollem Inhalt gefunden. Die Särge werden in dem römisch-germanischen Central-Museum in Mainz aufgestellt. — Zwei Radfahrer, die sich von Lüttich nach Maasricht begaben, wurden unterwegs ermordet und beraubt. Die Leichen wurden in einen Kanal geworfen. — Vom Franz-Josefsland ist das englische Seebundenschiff Balaene am 19. ds. nach Hammerfest zurückgekehrt. Es meldet, daß es auf Franz-Josefsland die Jackson-Expedition angetroffen habe, die fünf Tage vorher angekommen sei. Eine Spur Andrees ist von beiden nicht entdeckt worden. — Aus Algerien wird dieses Jahr ungewöhnlich viel Vieh auf den Markt von Marseille gebracht, im Monat Juli allein 205000 Schafe und 9000 Oshen, dazu Tausende von Pferden, die der Trockenheit wegen von den Arabern an reisende Schlachter aus Marseille verkauft werden. — Wie dem Reuterschen Bureau aus Victoria (Britisch Columbia) gemeldet wird, sind am Stenardfluß und weiter aufwärts am Yukonfluß neue reiche Goldfunde gemacht worden. Der Zug nach Norden dauert fort, ungefähr 6000 Personen sind bei den Pässen angelangt.

Neufahrwasser, 21. Aug. (Telegr.) Letzte Nacht wurde eine Dampfbarke des Panzerdampfers Weissenburg durch ein Torpedoboot überannt. Die Barke sank sofort und sind ein Matrose und ein Oberjäger ertrunken.

Marktberichte.

Zeuer, 18. Aug. Wichmarkt. Zutritt 545 Stück Hornvieh, 20 Kälber, 4 Schafe. Die Preise betragen für hochtragendes Vieh 1. Güte 390—450 Mk., 2. Güte 290—350 Mk., für tragende Rinder 1. Sorte 320 bis 370 Mk., 2. Sorte 210—290 Mk., für güstes Vieh 200 bis 270 Mk. Bullen, in welchen großer Antrieb war, 1. Sorte 270—290, 2. Sorte 180—210 Mk., Schlachtbullen 100—150 Mk. Der Handel in Jungvieh blieb unbedeutend. Der Markt war von auswärtigen Händlern nicht stark besucht, Handel und Umsatz waren etwas geringer als an den Vormärkten.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden am 20. Aug. 1897.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Getreidgattung	gering		mittel		gut		Verkauf Dopp.- zentner
	nie- drigster Mk.	höch- ster Mk.	nie- drigster Mk.	höch- ster Mk.	nie- drigster Mk.	höch- ster Mk.	
Weizen	—	—	—	—	—	17,35	—
Roggen	—	—	12,80	13,10	13,20	13,50	—
Gerste	—	—	—	—	13,00	13,70	—
Hafer	—	—	—	—	—	—	—

Familien-Nachrichten.

Geboren: C. Lübben, Großenfiedl 1 S.; Ernst Haase, Esfeld, 1 S.; T. Delling, Holtgast, 1 S.; Peter Weichards, Hedriege, 1 T.
Verlobt: Frä. Kath. Kahle, Sürwürden, Heim. Haase, Sürwürden; Fr. Amie Wahlstedt geb. Budde, Oldenburg, Alb. Alberts, Eilsum; Fr. Christine Gills geb. Jabben, Regenbargen, Eibo Tammen, Alens.
Getorben: Wwe. Tomke Gansena geb. Hinrichs, Esens, 80 J.; Landm. C. G. Timmermann, Neitland, 58 J.; Wwe. Marg. Köster geb. Hillmann, Oldenburg, 86 J.; Kaufm. Karl Steenten, Esfeld.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 22. August:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kinderlehre.
Amtswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
" Nachmittags 3 1/2 Uhr Gottesdienst.
" Nachmittags 1 1/2 Uhr Sonntagschule.
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gebets-Gottesdienst.

Obrigkeithliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des Art. 26 § 4 des Gesetzes vom 15 Juni 1861, betr. die Reorganisation der Wittwen-, Waisen- und Leibrenten-Kasse, werden hiermit die nachbenannten Personen, deren Pensionen, bezw. Leibrenten bis zum 1. Juli 1896 fällig geworden, aber nicht abgefordert sind, bezw. deren Erben, hierdurch aufgefordert, sich zur Entgegennahme der nicht erhobenen Beträge vor dem 1. Juli 1898 zu melden, bei Vermeidung des Verlustes der fällig gewordenen und der vor der Meldung fällig werdenden Pensionen resp. Leibrenten:

1. Pensionen:

1. Tepe, Amtshote-Witwe in Friesoythe, zuletzt in Brissell, vom 1. Juli 1895 bis 1. März 1896 99,86 Mk.,
 2. D. vid, Gefangenwärter-Witwe in Jever, seit 1. Januar 1896, halbjährlich 30,00 Mk.,
 3. Gramberg, Steuereinschreiber-Witwe, später Witwe Binger hieselbst, vom 1. Januar bis 23. März 1896 27,18 Mk.,
 4. Wellmann, Sekretär-Witwe in Jever, vom 1. Januar bis 19. März 1896 142,21 Mk.;
- ### 2. Leibrenten:
1. Bleckwehl, Drechsler-Witwe hieselbst, vom 1. bis 3. Januar 1896 1,41 Mk.
Oldenburg, 1897 August 18.
Direktion der Wittwen-, Waisen- und Leibrenten-Kasse.
Deltermann.

Die Verordnung des Amtes vom 8. d. Mts., betreffend die Sperrung eines Bezirks in Hüsterfeld wegen Verdachts der Maul- und Klauenseuche, wird hiermit wieder aufgehoben. Die über die infizierte Weide und das Gehöft des Milchhändlers Fab verhängte Sperre bleibt jedoch bis weiter bestehen.
Amt Jever, 1897 August 19.

J. B.: Becker.

Das Amt macht bekannt, daß unter dem Rindviehbestande des Schlachters J. Carle aus Jever auf einer in der Gemeinde Wiefels zwischen dem Lettenfied Tief und der Chaussee von Jever nach Carolinenfeld gelegenen Weide die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Im Anschluß an seine Verordnung vom 20. d. M., betreffend Sperrung eines Gebietes in den Gemeinden Wiefels und Westrum, ordnet das Amt hiermit an, daß das westlich von jenem Sperrgebiet gelegene Gebiet, das begrenzt wird im Norden von dem Wege von Utkande nach Wiefels, im Westen von der Amtschaussee Jever-Carolinenfeld, im Süden von der Stadtgemeinde Jever, ebenfalls unter polizeiliche Beobachtung gestellt wird, und daß sämtliche in der Verordnung des Amtes vom 20. d. Mts. getroffenen Bestimmungen auch auf dieses Gebiet Anwendung zu finden haben.

Amt Jever, 1897 August 21.

J. B.: Becker.

Zur Neuverpachtung der mit dem 1. Mai 1898 aus der Nacht fallenden Pachtstücke als:

1. der Pachtstücke Nr. 1 bis 4 des Katharinenrodens,
2. der Grasnutzung vom Katharinenrodens-Nordflügelbeich

ist Termin auf

Sonabend den 28. d. M. vorm. 10 1/4 Uhr in Taddikens Wirtshaus zu Sande angesetzt.
Amt Jever, 1897 August 21.
J. B.: Becker.

Zur Neuverpachtung des mit dem 1. Mai 1898 aus der Nacht fallenden zum Krongut gehörigen Frondeichs vor dem Jeverischen Groden ist Termin

auf **Sonabend den 28. d. M. vormitt. 11 Uhr** in Taddikens Wirtshaus in Sande angesetzt.

Amt Jever, 1897 August 21.

J. B.: Becker.

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. J. eine Reichbandsanleihe erhoben werden, welche für die Genossen des Amtes und der Stadt Jever 1 Bfg. von der Mark des Steuerkapitals der Grundstücke beträgt. Die Vertheilungsregister sind vom 23. bis 31. August d. J. in Tanzen Gasthause zum Adler in Jever zur Einsicht der Genossen ausgelegt und sind Einwendungen dagegen innerhalb dieser Frist beim Vorstände einzubringen.

Jever, 1897 August 19.

Vorstand des III. Reichbandes.

J. B.: Becker.

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. J. eine Anlage von 1 Mk. 30 Bfg. vom Hektar zur Sielkasse erhoben werden. Die Vertheilungsregister sind vom 23. bis 31. August d. J. in Tanzen Gasthause zum Adler in Jever zur Einsicht der Genossen ausgelegt und sind Einwendungen dagegen innerhalb dieser Frist beim Vorstände einzubringen.

Jever, 1897 August 19.

Vorstand der Wangerländischen Sielacht.

J. B.: Becker.

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. J. eine Anlage von 1 Mk. 25 Bfg. vom Hektar zur Sielkasse erhoben werden. Die Vertheilungsregister sind vom 23. bis 31. August d. J. in Nohlf's Gasthause zu Marienfiel zur Einsicht der Genossen ausgelegt und sind Einwendungen dagegen innerhalb dieser Frist beim Vorstände einzubringen.

Jever, 1897 August 19.

Vorstand der Hüstringer-Knipphauser Sielacht.

J. B.: Becker.

Proklam.

Im Grundbuche der Gemeinde Sande findet sich zu Artikel Nr. 178 — Eigentümerinnen: Anneline Sophie Marie Becker, 3. Zt. in Oldenburg, Ette Heidebina Catharina Becker, 3. Zt. Dabelst, und Amalie Juliane Georgine Becker, 3. Zt. in Hüsterfeld — folgende Eintragung in der 3. Abth. unter Nr. 1:

„2200 Mk. (Zweitausend zweihundert Mark) Caution wegen der künftigen sibelkommensmäßigen Restitution des Nachlasses des weil. Gast- und Landwirts Hinrich Anton Dierks zu Sanderahm, eingetragen auf die geisteskrante Ehefrau des Wächtermisters (Schutzmanns) L. Vefhe zum Bant, Ulrike Caroline geb. Seegen, verwitwete Dierks, 3. Zt. in der Irrenanstalt zu Blankenburg, für den Kaufmann Silerit Seba Dierks zu Moorsee, jetzt zu Nordenhamm, und den Handlungsgehilfen Hinrich Anton Dierks zu Jever auf Grund der Urkunde vom 30. August 1879 am 22. September 1879.“

Die Eigentümerinnen des obigen Artikels haben vorstellen lassen, daß die geisteskrante Ehefrau Vefhe bereits am 20. August 1885 verstorben und der gesammte unbewegliche Nachlaß derselben, darunter auch das zu Artikel Nr. 178 der Gemeinde Sande verzeichnete Immobilien, zum öffentlichen gerichtlichen Verkauf gebracht sei, die Böschung der obigen Post sei aber aus ihnen nicht bekannten Gründen unterblieben.

Die Eigentümerinnen Geschwister Becker wollen jetzt die obige Post zur Lösung bringen, da aber die Hypothekensumme über diese Post verloren gegangen, so ist das Aufgebot derselben zwecks Kraftloserklärung beantragt.

Es werden demnach Alle, welche an der fraglichen Hypothekensumme noch Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf den

21. September d. J.

angesehten Angabetermin anzumelden, bei Strafe, daß die Urkunde der Geschwister Becker gegenüber für ungültig und kraftlos erklärt und die obige Hypothek gelöscht werden soll.

Die Angaben können schriftlich, auch mündlich im Protokoll des Gerichtsschreibers gemacht werden. Der Erlaß des Ausschusses erfolgt am

23. September d. J.

Jever, 1897 Juli 20.

Amtsgericht Abth. III.

Meyer-Holzgräfe.

Meyerholz.

Um Mittheilung des Aufenthaltsortes des Arbeiters Gerriet Harms Reiners aus Holtgast, zuletzt in Hohenkirchen wohnhaft, wird erlucht.

Jever, 1897 August 17. Der Amtsanwalt:

J. B.: H. Ramsauer.

Gemeindefache.

Gemeinde Sillenstede.

Nachdem der Beschluß des Gemeinderaths vom 21. Juli d. J. betr. Aufnahme einer Anleihe im Be-

trage von 20 000 Mk. zur Deckung des der Gemeinde Sillenstede durch den Bau einer Gemeindefache von Sillenstede über Stummelbort und Moorsum nach Grafschaft zufallenden Kostenbetrages in der Sitzung vom 18. August d. J. in zweiter Lesung wiederholt worden, hat der Gemeinderath nunmehr gemäß Art. 22 § 2 der Begeordnungsbeschlüssen, daß die Vertheilung der der Gemeinde durch die Herstellung der fraglichen Gemeindefache erwachsenden Kosten abweichend von der gesetzlichen Bestimmung, wonach solche Kosten nach den Steuerlätzen der Grund- und Gebäudeteuer zu vertheilen sind, **zu einem Hälfte nach der Größe der steuerpflichtigen Grundstücke und zur andern Hälfte nach dem Fuße der Einkommensteuer zu geschleichen hat.** Der Beschluß liegt gemäß Art. 27 Biff. 3 der rev. Gemeindeordnung während 14 Tagen in J. G. Janzen Wittve Gasthause hies. zur Einsicht der Gemeindebürger öffentlich aus unter der Anforderung zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben.
Sillenstede, 1897 August 21.

Der Gemeindefacheher.

J. G. Gills.

Kirchenfache.

Die Stelle eines **Kirchenrechnungsführers** ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 29. d. Mts. bei dem Unterzeichneten, bei welchem Näheres zu erfahren, einzureichen.

Hohenkirchen, 19 August 1897.

Der Kirchenrath.

Bödel.

Privat-Bekanntmachungen.

Sande. Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich

Sonabend den 28. August d. J.

nachmitt. 4 Uhr auf.

bei dem Schulhause in **Sanderhörn** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen **sofortige Barzahlung** verkaufen:

- 1 tafelförmiges Klavier, 1 Bult, 1 Kommode, 1 Schlafstessel, 1 große Wäckerborte mit Auszügen, 1 fl. Wäckerborte, 1 **Geige mit Kasten**, 1 Kuppellampe, 1 Weckuhr mit Gestell, Garberoben- u. Pfeifenhalter, Zigarren- und Mischbecher, 2 Thermometer, 1 **Taube mit Bauer**, mehrere Tabackspfeifen, 1 Tabackskasten, 1 große Fußmatte, mehrere nützliche Bücher verschied. Inhalts, Mannsleidungsstücke und viele sonstige Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet hiermit freundl. ein

J. G. Gädeken, Aukt.

Bohnen zum Einmachen,

sowie Zucker- und Essiggurken;

empfehl't

G. Veschaujen.

Große Emden Bollheringe. Janzen, Mühlenstr.

Einmachegläser,

Einmachebüchsen,

Bohnenmühlen,

Bohnenmesser

empfehl't in guter Waare

Jever.

C. F. Onken.

Gute **Vack- u. Bratbutter**, Pfd. 80 Bfg. **Eilers.**

Schöne **Nahmtäfe**, b. G. Pfd. 60 Bfg. **Gilrs.**

Empfehle 5000 Pfund grüne mürbefechende

Erben pro Pfund 10 Bfg.

Altengroden bei Hüsterfeld. Bernh. v. Cölln.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener **Schaukelstuhl**, für Kranke

sehr passend.

A. H. I. r. i. c. h. s., Gymnasium.

Habe fortwährend **allerbeste Ferkel** zu ver-

kaufen.

Jever. Gastwirth **Hartmann.**

Habe ein fettes Kalb zu verkaufen.

Hornumfeld. **W. W. I. l. m. s.**

Zu verkaufen.

Zwei allerbeste Arbeitspferde, Stute und Wallach,

6 Jahr alt. Lieferung franko Carolinenfeld.

Aufhaus Wangeroo. **B. Janzen.**

Habe noch 11 Matten Hafer zum Scheeren,

Binden und Hocken zu vergeben.

Moorwarfen. **G. Brader.**

Ich suche per November ein ordentliches

Mädchen.

Frau Joh. Kadecke, Neuestraße.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen,



Dr. Thompsons Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

J. H. Böger,
 Feber.
 Gute Waare für niedrige, feste Baarpreise.
 Betten, Leinen, Wäsche,
 10 Sorten Federn und Dämmen,
 Schlaf- und Herbedecken, Steppdecken,
 Schürzen u. Schürzenstoffe, 100—140 cm.
 Lieferung ganzer Ausstauern
 in sauberster Ausführung.

Tüllgardinen,
 abgepaßt und vom Stück.

Sporthemden.
 Anfertigung derselben schnellstens.

Leinen, Halbleinen, Hemdentuche
 in allen Breiten und verschiedenen Qualitäten
 zu Leib- und Bettwäsche
 empfiehlt billigst
E. Benters.

Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Gerh. S. Janßen hier selbst gehörige reichhaltige Lager von Eisen-, Kurz-, Galanteriewaaren und Haushaltungsgegenständen, sowie der große Vorrath an Schuhen und Stiefeln in allen Größen und Qualitäten soll im Wege des Ausverkaufs geräumt werden. Der Verkauf erfolgt zu erheblich heruntergesetzten Preisen nur gegen Baar.

Hohenkirchen, den 20. Aug. 1897.
 Der Konkursverwalter.
H. Jürgens.

Beste amerl. Cervelat-, Ploß- und Mettwurst empfiehlt Friedr. Sieffen.
 Habe noch einen Rest Weiztlee, sowie Negrasamen billig abgegeben. Friedr. Sieffen.
 Feinschmeckenden Kaffee per Pfd. 80 Pf., 4 Pfd. für 3 Mk., empfiehlt Friedr. Sieffen.
 Habe sehr ertragsfähige sechszeilige, im vorigen Jahre von England bezogene **Wintergerste (Matschless),**
 sowie **Weizen (Squarehead)**
 zum Säen abgegeben à Ctr. 7,50 Mk. bzw. 10 Mk. Proben liegen beim Hotelbesitzer Herkens in Carolinenthal aus.
Friedrichsgröde. G. S. Janßen.

Versicherungs-Gesellschaft gegen Viehsterben für das südliche Zeerland.
 Sonntag den 29. August d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr im Hause des Unterzeichneten
Rechnungsablage,
 wozu die Distrikts-Deputirten hierdurch geladen werden.
 Schortens, 21. August 1897.
 M. S. Gerdes.

Sillenfeder Viehversicherung.
 Gegen den 10. September d. J. sind von den Mitgliedern 30 Pfg. pro versicherte Mark bei dem Unterzeichneten zu entrichten.
 Sillenfeder, 1897 August 20. G. J. Gilks.
 Mittwoch den 25. August abends von 7 bis 8 Uhr Hebung bei Tholen.
 A. S. Niefen.

 Fahre Sonntagnachmittag von Lettens zum Wittmunder Schützenfest und nachts wieder retour.
 Lettens. G. Harms.

Photographisch-artistische Anstalt J. B. Feilner,
 Hofphotograph, Feber.
 (Inhaber: Feilner & A. Mohaupt).
Burgstraße 30.
 Das Atelier ist täglich, auch Sonntags geöffnet.

Kühe und Rinder, September kalbend, 1/2-jährige Kuhkälber, sowie Mastbullen wünsche anzukaufen. Abnahme sofort. Anmeldungen erbitte.
 Feber, Hopfenzann. Julius Levy.

Gesucht.
 Zum 1. Novbr. ein zuverlässiges Dienstmädchen. Feber, Albanstraße. Proprietär G. Behrens.

Gesucht.
 Ein zuverlässiger Knecht zum Milchfahren und zu anderen Arbeiten und ein kleiner Knecht. Fedderwarbergröden. C. Daun.
 Habe noch viel Hafer zum Scheeren und Gras zum Mähen auszuverdingen. D. D.
Barel. Zum 1. November ein ordentliches, tüchtiges, nicht zu junges Mädchen gegen hohen Lohn gesucht von
 Frau Direktor Diesener, Mühlenstraße 17.

Verloren auf dem Wege von der Kirche bis zur St. Johanni-Brauerei eine goldene Uhr mit Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der St. Johanni-Brauerei abzugeben.
 Accum, den 18. Aug 1897. Johs. Wertgen.

Zu vermietthen.
 Die bisher von Herrn Lehrer S. Thöle benutzte **Oberwohnung** in meinem Hause an der Blauenstraße ist zum **1. November** wegen Verletzung des jetzigen Inhabers anderweitig zu vermietthen. Auch ist die von Frau Wwe. Schwoon benutzte **Unterswohnung auf Mai 1898** zu vermietthen.
 Feber, Blauenstraße. G. Rind.
 Die Erben des weil. Schuhmachermeisters Mr. Lührs beabsichtigen von ihrem bewohnten Hause die größte Wohnung nebst Gartengrund auf sofort oder später zu verpachten.
 Goodiel, 20. August 1897. Wwe. Mr. Lührs.
Zu verkaufen. Ein schönes Kuhkalb.
 Nahrdum. H. Post.
 Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Feber.

Landes-Gustav-Adolf-Fest
 am Mittwoch den 25. August d. J. in Feber.
 Vormittags 10 1/2 Uhr **Festgottesdienst** in unserer Stadtkirche. Prediger: Herr Pastor Langhorst-Delmenhorst. Gesang des Kirchengors.
 Nachm. 1 Uhr **Generalversammlung** des Landesvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im kleinen Saale des Konzerthauses.
 Um 2 Uhr **Teetessen** (Gebek 2 Mk.) im großen Saale dal. (Anmeldungen zum Essen im Hotel zum Erbgroßherzog bei Herrn Noltemeyer bis zum 23. Aug. erbeten).
 Nachm. 4 Uhr **Gartenfest** im Schützenhof. Ansprachen von Herrn Pastor Jben-Wehla, Herrn Marine-Oberpfarrer Goedel-Wilhelmshaven. Schlusswort von Herrn Pastor Feberlage-Feber. Lieberovträge von Kl. I der hies. Mädchenschule.
 Der unterzeichnete Vorstand des Provinzialvereins für Zeerland ladet zu zahlreicher Be-theiligung aus Stadt und Land ganz ergebenst ein.
 Feber, 1897 August 17.
 Gramberg. Fiffen. G. F. Franz.

Stenographie.
 Der unterzeichnete Verein wird mehrfacher Auf-forderung zufolge für die Winter-Monate einen **Unterrichtskursus für Damen** in der **Gabelsberger'schen Stenographie** eröffnen. Der Unterricht umfasst 16—18 Lehrstunden und wird von einer stenographiebildigen Dame geleitet. Das Honorar beträgt (exkl. Lehrmittel) 5 Mk. und sind Theilnehmerarten im Unterrichtslokal des Hotels zum Erbgroßherzog von Mittwoch, 25. August, an zu haben; auch liegen dafelbst eine Liste zum Einzeichnen sowie die näheren Bedingungen zur Einsicht aus. Beginn des Kursums: Mittwoch, 1. Septbr.
Gabelsb. Stenographen-Verein Feber.

Geschäfts-Anzeige.
 Da wir uns mit dem heutigen Tage hier als **Dach- und Schieferdecker** niedergelassen haben, bitten wir die geehrten Herrschafter von Feber und Umgegend, uns mit ihren Aufträgen zu beehren. Es soll unser Bestreben sein, alle in unser Fach schlagende Arbeiten gut und billigst auszuführen. Auch den Herren Baumeistern empfehlen wir uns bei vorkommenden Arbeiten oder bei Neubauten.
 Achtungsvoll
A. Reinhardt & Sohn,
 Dach- und Schieferdecker,
 bei A. Garinann, Mühlenstraße.
 Feber, den 7. August 1897.

Verreist bis zum 29. August. M. Israel.

Feber, den 21. August 1897. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank Filiale Feber.**

	gekauft	verkauft
3 1/2 % Oldenb. Conjols	102,50	103,50
3 % "	96,—	97,—
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	103,50	104,05
3 % "	97,10	97,85
3 1/2 % Preussische Conjols	103,30	104,05
3 % "	97,70	98,25
4 % Oldenburgische Communal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 % "	101,—	102,—
3 1/2 % Bremer Staatsanleihe von 93	—	—
3 % Oldenburgische Prämien-Anleihe	128,20	129,—
4 % Curtin-Libeter Prioritäts-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2 % Pfandbriefe der Westfäl. Hypothekensbank	100,70	101,—
Beispiel auf Newyork für 1 Doll. in Mark	4,165	4,215
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %	—	—

Geburts-Anzeigen.
 Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut
 H. Landherr und Frau geb. Gerdes.
 Gaddien, 19. August 1897.
 Heute wurde uns eine Tochter geboren.
 J. C. Janßen und Frau geb. Meents.
 Hillershausen, den 20. August 1897.

Todes-Anzeige.
 Heute verschied nach kurzem Krankenlager die Wittwe
 des Gastwirths **H. C. Hinrichs**
 zu Golden Linde, welches wir allen Freunden und Bekannten hierdurch zur Anzeige bringen.
 Die Verwandten.
 Beerbigung Montag den 23. August nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Carolinenthal.
Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stababonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusseite oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 16 S.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Zeven.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 196.

Sonntag den 22. August 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

9. Fremdenliste des Nordseebades Wangerooze.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren
bis incl. 16. August.

Ahrens, Hilfsprediger, Osterburg (Wolken)
Altwater, Baukath, u. Frau Gemahlin, Darmstadt (Strand-
hotel Kaiserhof)
von Alten, Frau, Hannover (Strandhotel)
Wien, Fräulein, Zeven (Wwe. Tannen)
Wörich, Profess. Dr., u. Frau Gemahlin, Berlin (Strandh.)
Brandmann, Landwirt, Glandorf (C. Christians)
Cordemann, Frau Major, und 3 Kinder, Minden (Eden)
Gronsbach, Crottendorf (Kurhaus)
Diekmann, Fräulein, Oldenburg (Hotel Zürgens)
Dauwes, Kaufmann, Oldenburg (Hmels)
Droop, Fabrikant, mit Frau Gemahlin, 3 Töchtern und
Sohn, Bielefeld (Strandhotel Kaiserhof)
Engelkemper, mit Frau Gemahlin und Bedienung, Münster
(Schirwitz)
Engelkemper, Dr. phil., Münster (Schirwitz)
Eckhardt, Fräulein, Naumeim (Strandhotel Kaiserhof)
von Ehorst, Hofjägermeister, Arolsen (Strandhotel Kaiserh.)
Fink, Stationsassistent, Westerkusen (Hotel Zürgens)
Fimmen, Mühlenbesitzer, Carolinenfiel (Hotel Zürgens)
Fliß, Fräulein, Zeven (Kurhaus)
Freudenberg, Frau, Bremen (Zürgens)
Guttermann, Amtsgerichtsrath, mit Frau Gemahlin, Tochter
und Sohn, Uelzen (Kurhaus)
Grafe, Bankdirektor, mit Frau Gemahlin, und 2 Töchter,
Berlin (Strandhotel Kaiserhof)
Groninger, Fräulein, Oldenburg (Eden)
Gooft, Frau, und 2 Kinder, Langerfeld (Strandhotel
Kaiserhof)
Glendenberg, Pastor, mit Frau Gemahlin und Sohn,
Tettens (Kurhaus)
Hinrichs, Kaufmann, Zeven (Kurhaus)
Harms, Dr. med., Northeim (Hotel Zürgens)
Heide, Kaufmann, und Frau Gemahlin, Hannover (Wolken)
Harms, Frau, mit Tochter, Kirchhatten (Christians sen.)
Himmer, Fräulein, Frankfurt a. M. (Strandhotel Kaiserhof)
Horst, Kaufmann, mit Frau Gemahlin und 3 Söhnen,
Köln (H. Hanken)
Harbers, Geh. Justizrath, und Frau Gemahlin, Oldenburg
(Kurhaus)
Janßen, Kaufmann, und Frau Gemahlin, Papenburg
(Strandhotel Kaiserhof)
Jungmann, Frau, und 2 Kinder, Dortmund (Wiese)
Jessen, Dr. med., mit Frau Gemahlin und 3 Söhnen,
Straßburg (Strandhotel)
Krause, Student, Minden (Kurhaus)
Krause, Baugeschäftsinhaber, Minden (Kurhaus)
Kuntzell, Fabrikant, Dingelstädt (Strandhotel)
Kreis, Rentier, Wilhelmshaven (Kurhaus)
Koppemann, Fräulein, Dortmund (Wiese)
Klapproth, Frau Gymnasialdirektor, und Fräul. Tochter,
Hannover (Wilters)
Kuhland, Auktionator, Berne (Hmels)
Kirchhoff, Hauptamtskontrolleur, Hamburg (Hot. Zürgens)
Kohorst, Lehrerin, Wipperfürth (Christians jr.)
Krieger, Baumeister, Oldenburg (Hotel Zürgens)
Kinder 42 im Hospiz, mit 3 Diaconissinen
Kaufmann, Ober-Boll-Inspr., Varel (Strandhotel Kaiserh.)
Lübbers, Lehrer, Bockta (H. Hanken)
Lammers, Bahnhofsvorwalter, und Frau, Sande (Kurhaus)
Lammers, Buchbinder, Berlin (Kurhaus)
Langner, Pastor, Lohrau (Kurhaus)
von Benthe, Baronin, mit 2 Kindern und Bedienung,
Uelzen (Strandhotel)
Lübbers, Kaufmann, Oldenburg (Strandhotel)
Lahrz, Amtsrentmeister, mit Sohn und Enkel, Oldenburg
(Strandhotel)
Michalides, Lehrerin, Münster (Hmels)
Meyer, Lehrerin a. D., Münster (Hmels)
Währing, Rechtsanwält, und Frau Gemahlin, Oldenburg
(Strandhotel Kaiserhof)

Möhlmann, Rathsherr, und 2 Töchter, Zeven (Strand-
hotel Kaiserhof)
Niemann, Forstverwalter, und Frau Gemahlin, Crotten-
dorf (Kurhaus)
Pundt, Fräulein, Schlüte (Wiese)
Preller, Frau, und Nichte, Varel (Hotel Zürgens)
Pöhlmann, Professor Dr., mit Frau Gemahlin u. Tochter,
Kewwed (Hotel Zürgens)
Reeks, S., Oldenburg (Hotel Zürgens)
Petersen, Kaufmann, Oldenburg (Strandhotel)
Reß, Fräul., Gesanglehrerin, Berlin (Strandhotel Kaiserh.)
Riders, Joh., Stühr, (H. Hanken)
Ritter, Medizinalrath Dr., Oldenburg (Kurhaus)
Schulte-Wfelage, Frau Landgerichtsdirektor, mit 3 Kindern,
Elberfeld (Hotel Zürgens)
Schroeder, cand. jur., Kiel (Kurhaus)
Schlüter, Frau Geh. Justizrath, Essen (Poppen)
Schlüter, Frau Bauinspektor, mit 2 Kindern und Be-
dienung.
Stephan, Eisenbahnbeamter, Eberbach (C. Christians)
Schönemann, Oberamtmann, und Frau Gemahlin, Göt-
tingen (Schult)
Schroeder, Musikus, Medlenburg (Hotel Zürgens)
Sufsebeth, Frau, Naumeim (Strandhotel Kaiserhof)
Schmid, Frau Apotheker, Carolinenfiel (C. Hanken)
Struve, Medizinal-Masseur, Oldenburg (Kurhaus)
Simon, Intendanturrath, nebst Frau Gemahlin und Sohn,
Münster (Kurhaus)
Thomßen und Frau Gemahlin, Zeven (Kurhaus)
Trappen, Baumeister, mit Frau Gemahlin und Sohn,
Bielefeld (Strandhotel)
Uffelmann, Kaufmann, und Tochter, Bremen (Strandhotel
Kaiserhof)
v. Wigleben, mit Frau Gemahlin und Tochter, Hildesheim
(Strandhotel)
Wittweg, M., Goslar (Wolken)
Wieting, Fräulein, Sandbatten (Christi. sen.)
Wiesebrodt, Adele, Langendam (Wolke)
Wegener, Gewerberath, und Frau, Bremen (C. Hanken)
Wille, Oberpostsekretär, und Frau, Oldenburg (Eden)
Weber, Ingenieur, mit Frau Gemahlin und Sohn, Köln
(Kurhaus)
Wölfel, Kaufmann, Berlin (Kurhaus)
Wölfel, Kaufmann, Zeven (Kurhaus)
Zimpel, Frau, und Sohn, Zeven (Kurhaus)

Zuf. 214

bis zum 10. August 1897

Zuf. 1776 Personen.

Im Vorjahre waren bis zu demselben Tage 1351
Personen angemeldet.

Vermischtes.

* **Berlin**, 18. Aug. In der Voss. Zig. liest man folgende köstliche Geschichte: Männiglich weiß, welch unliebliches Ansehen das Urtheil des Herrn Predigers Berlin über die Berliner Sittenzustände gemacht hat. Nun höre man aber das Urtheil, das die zweite Zivilkammer des kaiserlichen Landgerichts zu Zabern im Oflag in einem Ehescheidungsprozess am 5. Mai d. J. verhängt hat und das uns in der Ausfertigung vorgelegen hat. Wir schicken voraus, daß es sich dabei um eine Ehe handelte, die ein junger, in einem kleinen Orte wohnender Mann mit einer Berlinerin aus einer der besten Ständen angehörender Familie eingegangen war. Die Ehe wurde jedoch nach kurzer Dauer geschieden. In den Urtheilsgründen des Ehescheidungs-Erkenntnisses heißt es wörtlich: „Schon im Allgemeinen mußte doch der Beklagte bei seiner Verheirathung sich darüber klar sein, daß er sich mit einem Mädchen aus der Großstadt verheirathe, daß also seine Frau in Anschauungen und Verkehrsformen aufgewachsen sei, welche notorisch als laxere und freiere angesehen werden und mit den herkömmlichen Begriffen von jungfräulicher Ehrbarkeit und Zucht oft in Widerspruch stehen. So ist denn auch der Inhalt des Poesiebuches ohne Zweifel ein moralisch sehr bedenklicher, insbesondere beweisen die Korrespondenz über das Heirathsgeheuch und das bereits zitierte Gedicht eine starke Dosis Frivolität;

allein der Beklagte durfte nicht voraussetzen, daß die Klägerin eine löbliche Ausnahme von der allgemeinen Regel sein werde.“ In welchen Kreisen der Berliner Gesellschaft muß der Verfasser dieses Urtheils und die 2. Zivilkammer in Zabern überhaupt wohl ihre Kenntniß über Berliner Sittenzustände gesammelt haben, und was sagen die Berliner Kollegen, die selbst Töchter haben, zu diesem Urtheil?

* **Sudermanns „Johannes“**. Am Mittwochabend hat in Berlin die angekündigte Vorlesung des Dramas „Johannes“ durch den Dichter Sudermann stattgefunden. Wir sehen die Person des Wittenpredigers und Täufers in so würdiger Weise behandelt, seine Gestalt so hoheheltig hervorgehoben, daß jeder firdliche Christ daran nur die größte Genugthuung und Erbauung haben kann. Es ist wahr, er steht im Gegensatz zu den Pharisäern, den Buchstabengläubigen, denen der Buchstabe des Gesetzes alles ist, der Geist aber nichts, und darin könnte man vielleicht bei bösen Willen eine Anspielung auf moderne firdliche Strömungen sehen, aber wie gesagt, das wäre nur bei recht bösen Willen möglich, würde außerdem aber gar nichts Verbotenes enthalten. (R. J.)

* **Eine romantische Geschichte** hat sich in der vornehmen englischen Gesellschaft abgespielt: Miß Violet Grey-Egerton, die Tochter Sir Philipp Grey-Egertons, war vor Jahren mit Lord Romilly verlobt, hatte sich aber mit ihm gezankt und war nun die Braut Mr. Ernst Cunards. Die Hochzeit sollte am vorletzten Donnerstag in der St. Peterkirche, Eaton Square, stattfinden, und es waren alle Vorbereitungen getroffen. Am Dienstag entfernte sich die junge Dame aus dem Hause ihrer Eltern unter irgend einem Vorwande und traf ihren früheren Verlobten in der St. Georgskirche in Hannover Square, wo sie mit Specialien getraut wurden. Trauzeugen waren der Anwalt des Bräutigams und die Jungfer der Braut. Das neuvermählte Paar reiste von der Kirche aus ab und sendete die Nachricht der Trauung an die Zeitungen, in denen sie auch Mr. Ernest Cunard am Mittwoch las. Am Montag hatte die junge Dame mit ihrem Bräutigam noch einen langen Spaziergang unternommen und durch kein Wort und keinen Blick verathen, welche Sinnesänderung bei ihr Platz gegriffen hatte. Sie verabschiedete sich von ihm in der freundlichsten Weise. Die englischen Zeitungen erinnern an einen ganz ähnlichen Fall, der vor dreißig Jahren ebenfalls an einem Sommertage stattfand. Lady Florence Paget war es damals, die mit einem heute hervorragenden Staatsmann verlobt war und zwei Tage vor der Hochzeit mit dem blutjungen Marquis von Hastings ebenfalls in der St. Georgskirche getraut wurde. Sie bestiegen einen Sonderzug nach dem Familiensitze des Marquis und hatten denselben erreicht, ehe die junge Dame vermißt wurde.

* **Eine Eisenbahn auf den Berg Sinai**. Eine englische Gesellschaft ist seit einiger Zeit bemüht, von der Pforte die Bewilligung zur Erbauung einer Eisenbahn zu erlangen, welche die arabische Halbinsel durchqueren und Port-Said mit der Stadt Vajorah am Persischen Golf verbinden soll. Von der Station El-Tor würde sich eine Seitenbahn abzweigen, die nur für Touristen bestimmt wäre und als Zahnradbahn bis zum Gipfel des Sinai führen würde. Da das Gebirge nur auf einer Seite zugänglich ist, so ist die Linie schon im Voraus bestimmt. Eine erste Station würde bei dem steinernen Kreuz errichtet, das die Kaiserin Helena, Konstantins Mutter, an eben der Stelle anbringen ließ, wo Moses unter Blitz und Donner die Gesezes tafeln empfing; eine zweite würde vor der Höhle errichtet, wo der Prophet Elias auf seiner Flucht vor den Baalpriestern mehrere Tage mit Wachen, Fasten und Beten zubrachte. Unsere Nachbarn jenseits des Kanals, bemerkt das Journal des Débats, verstehen es ja vortreflich, den Kultus biblischer Tradition mit industrieller Ausbeutung und finanziellen Unternehmungen zu verquicken. Arabien liegt freilich in weiter Ferne, aber die Neugier wächst von Tag zu Tag, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo man jeden Morgen sehen kann, wie auf der Terrasse eines riesigen Gasthofes zum Moses eine Gesellschaft halbangekleideter und verschlafener Touristen, wie auf dem Nigi, den Sonnenaufgang erwartet.

Privat-Bekanntmachungen.

Die Erben der vor Kurzem verstorbenen Fräulein A. und M. Tiarks zu Horumerfel lassen **Mittwoch den 25. August** nachmittags 2 Uhr beg. in und bei dem von den Erblasserinnen bewohnt ge- wesenem Hause den gesammten Nachlaß, als namentlich: 1 schönen eich. Kleiderschrank, 1 tann. do., 1 Sopha, verschied. Tische, versch. Stühle, worunter 2 gr. Rohrlehnstühle, 2 Wand- uhren, Spiegel, Lampen, 3 vollst. Betten, Bettbezüge, Rouleaux, die gesammte Küchen- einrichtung, Küchengeschirr, 1 Partie Dorf, Kartoffeln und Schinken u. a. m.

Öffentlich an den Meistbietenden mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber ein- geladen werden.

Warden. **J. Müller, Auktionator.**

Die Erben der weil. Fräulein A. und M. Tiarks zu Horumerfel haben mich beauftragt, die zum Nach- lasse gehörende, zu Horumerfel belegene

Immobil- besitzung

öffentlich an den Meistbietenden zum sofortigen An- tritt zu verkaufen.

Versteigerungstermin wird angesetzt auf **Mittwoch den 25. August**

unmittelbar nach Beendigung des Verkaufs der Nachlaß- mobilien in G. H. Tiarks Wirthshause zu Horumerfel. Käufer werden eingeladen.

Warden. **J. Müller, Auktionator.**

Im Auftrage des Bauunternehmers J. G. Amann in Oldenburg i. Gr. werde ich folgende auf der Nord- seeinsel **Wangerooze** belegene

Bauplätze

Mittwoch den 25. August d. J. nachmittags 5 Uhr

in G. Gerken's Strandhotel in Wangerooze zum öffent- lich meistbietenden Verkauf bringen:

- 3 Bauplätze an dem vom Kurhause nach dem Damenstrande führenden Damenspad, je ca. 7 Ar groß,
- 3 Bauplätze an demselben Wege, je ca. 8 Ar groß,
- 3 Bauplätze an der vom Dorfe nach dem Strandhotel (G. Gerken) führenden Chaussee, je ca. 5, 6 und 8 Ar groß,
- 1 Bauplatz an dem vom Strandhotel an dem Hotel Kaiserhof vorbei zur neuen Giftbude führenden Wege. Dieser Geb- auplatz liegt an drei Wegen, hat Aus- sicht direkt auf das Meer und bei einer Front von ca. 39 Mtr. und einer Tiefe von 65 Mtr. eine Größe von reichlich 25 Ar.

Wegen seiner vorzüglichen Lage direkt am Strande eignet sich dieser Platz be- sonders zum Bau eines Hotels oder mehrerer größerer Logithäuser.

Wangerooze hat jetzt eine feste Landungsbrücke mit Eisenbahn ins Dorf und ist die Verbindung daher sehr bequem. Die Badeverwaltung ist in die Hände der Gemeinde übergegangen.

Ein Lageplan der Bauplätze liegt in meinem Bureau sowie im Strandhotel (G. Gerken) aus. Oldenburg i. Gr., 1897 August 10.

W. Köhler, Auktionator.

Ich suche anzuleihen

7000 Mk., 6000 Mk., 4000 Mk. und 2mal 1500 Mk. à 5 pCt. auf 2. Hypothek, 16,000 Mk., 15,000 Mk., 12,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. à 4 1/2 pCt. und 31,000 Mk. à 4 pCt. auf erste Hypothek.

Sämmtliche Hypotheken sind absolut sicher; die Pünktlichkeit in der Zinszahlung ist nachzuweisen.

Mandatar Schwitters, Bant.

Im Auftrage der Erben der verstorbenen Fräulein Tiarks zu Horumerfel erlaube ich alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß zu haben ver- meinen, mir spezifizierte Rechnungen bis zum 25. August einreichen zu wollen. Schuldner an den Nachlaß wollen bis zum selben Tage Zahlung leisten.

Warden. **J. Müller, Aukt.**

Der Gastwirth Eilert Eilers zu Sedan will seinen daselbst belegenen Gasthof

„Sedaner Hof“

zum Antritt auf den 1. Mai l. J., event. auch zu einem früheren Antritt, mit dem **kompletten Wirthschafts- Inventar** verkaufen.

Das Immobilien liegt an der verkehrsreichsten Straße hiesiger Gegend und wird die Ortschaft Sedan durch den bevorstehenden Ausbau der Werkstraße (Straße vom Bahnhofe Bant, in gerader Richtung nach Sedan) sehr gewinnen.

Das Haus enthält schöne Wirthschaftslokalitäten, einen geräumigen Saal, in welchem ein Orchesterion aufgestellt ist, einen großen, trockenen Keller, große Cysterne zc. Das Stallgebäude liegt an der Straße und bietet Raum für 10 Pferde. Im Garten befindet sich eine doppelte Kegelbahn.

Der Verkäufer hat das südlich an seinem Im- mobil grenzende Grundstück zugekauft und kann da- durch auch eine Zuwegung von der Schützenstraße hergestellt werden.

Termin zum öffentlichen Verkaufe setze ich hier- mit an auf

Freitag den 3. September d. J. nachmittags 5 Uhr

in dem Verkaufsobjekte.

Kaufliebhaber erhalten gerne nähere Nachweisungen und Auskunft und können die Verkaufsbedingungen nebst Wirthschaftsinventar-Verzeichniß von heute an bei mir einsehen.

Neuende, 1897 August 20.

H. Gerdes, Aukt.

Weideland-Verpachtung.

Sande. Für Herrn Hausmann Strömmer zu Sandersalzengroden habe ich

26 Grasen bestes Weideland,

daselbst an der Hauptchauffee, in der Nähe des

Sander Bahnhofs gelegen,

auf mehrere Jahre unter der Hand zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich baldgest. einfinden.

J. H. Gädeken, Aukt.

A. L. Mohr'sche FF Margarine,

in Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter, empfiehlt

pro Pfund 65 Pfg.

die Niederlage aus der Fabrik **A. L. Mohr,** Altona-Bahrenfeld, von

A. H. Onken, Bant, Neue Wilhelmshavenerstr. 14.

Sie werfen Geld fort!

wenn Sie immer Ihre Cigarren zu theuer einkaufen. Kaufen Sie nur meine **Savillos**, 500 St. 7 Mk., 1000 St. für nur 13 Mk. fr. geg. Nachn. und Sie werden in Zukunft sehr viel Geld sparen. Garantie: Zurücknahme. Ungehährliche Worte der Anerkennung von Pfarrern, Lehrern, Förstern, Landwirthen zc. genau gebucht. Im Jahre 1896 sind allein von dieser Marke über

5 Millionen an über 10 000 Personen verschickt.

Bestellen Sie sofort postfrei ins Haus 500 St. nur 7 Mk., 1000 St. nur 13 Mk. bei

Hud. Trepp, Cigarrenfabrikant, Neustadt, Westpr. Eine vorzügliche

schott. Maschinen = Kohle

halte billigt empfohlen.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Gesucht.

Zum ersten November ein Dienstmädchen. Hohenkirchen. **H. Jaßen.**

Eine größere Anzahl **Göpel, Dreschmaschinen, Säckelmaschinen, Pflüge zc.** verkaufe wegen Aufgabe der Fabrikation dieser Artikel, und um möglichst schnell damit zu räumen, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** **Oldenburg. Julius Zelge, Maschinenfabrik.**

Berger's

Mexico-

Chocolade

Robert Berger, Pössneck i. Th.

(Mk. 1.60 das Pfund).

Zu haben bei **Wilh. Gerdes in Jever.**

Die Ofen- und Thonwaarenfabrik zu Rodenkirchen

empfeilt altdeutsche und glatte **Kachelöfen** sowie **Kachelherde** zu den billigsten Preisen. Reparaturen und Reinigung wird billigt besorgt. Beste Zeugnisse. **G. Fuhrken.**

Cognac DER **Deutschen Cognac-Compagnie**

Löwenwarter & Co Commandit-Gesellsch zu Cöln

zu Mk. 2,- Mk. 2.50 Mk. 3,- Mk. 3.50

pr. Flasche käuflich in

Jever bei Herrn P. Koeniger, Hohenkirchen bei Hrn. Apoth. Dr. Goldhammer, Carolinenfiel bei Herrn Apotheker Schmid, Sooffiel bei Herrn Apotheker Goedecke, Neustadt-Gödens bei Herrn Apotheker van Hove, Waddewarden bei Herrn J. H. Busma, Sengwarden bei Herrn J. F. Kieker.

Aerztlich empfohlen!

Zu verkaufen. 8 Matten Ufergras, bei der Waddewarder Mühle belegen. Westrum. **P. Thomsen.** Eine hochtragende Kuh. **D. D.**

Dorffshire-Zerkel

hat zu verkaufen Holschhausen. Hayung Jaßen.

Habe die von Herrn Proprietär Engelsen be- nutzte geräumige Wohnung auf Mai zu vermieten. Dieselbe ist auch für jedes Geschäft passend. Langewerth, 19. Aug. 1897. **H. Hinrichs.**

Ein an guter Lage belegenes Landgut zur Größe von ca. 40-60 Hektar wird auf nächsten Mai zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 20 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht. Auf sogleich ein Schuhmachergeselle. Wilhelmshaven, Börsenstraße 34. **H. Duden.**

Gesucht. Auf sogleich ein Schuhmachergeselle. Cleverns. **H. Conerus.**

Gesucht. Zum 1. Oktober eine Stelle in einem Manufaktur- waarengeschäft auf dem Lande. Näheres unter Nr. 80 in der Exped. d. Bl. Gesucht auf sogleich 2 Zimmergesellen. Sooffiel, 19. Aug. 1897.

H. Otten, Zimmermeister.

Ich suche für meinen neuen Haushalt zum 1. November d. J. gegen guten Lohn ein tüchtiges Mädchen, das alle Hausarbeit und gut zu kochen versteht. Neustadt-Gödens, im August. **Simon Cohen.** Suche auf sofort einen guten soliden Knecht gegen hohen Lohn. Jeddwardergröden, **H. Gerriets.**

Beilage

zu Nr. 196 des Severischen Wochenblatts nebst der Zeitung Severl. Nachrichten vom 22. August 1897.

Zwischen Vater und Sohn.

Roman aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts von C. Larissa Lohde.

(Fortsetzung.)

Abelgunde hatte recht, ihrem Burgsdorf zu vertrauen, denn schwierig genug war seine Lage gewesen während des halben Jahres, das er in Chambéry als Ehrenkavalier des Marschese del Tende zugebracht hatte. Anfangs freilich hatte er den Anschein gehabt, als wenn Alles gut ginge. Viktor Amadeus hatte in Chambéry mit seiner Gemahlin die herzlichste Aufnahme gefunden. Die am Einflusse der Raisse in die Albane belegene uralte feste Stadt hatte gar wechselvolle Schicksale erlebt. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, nach Erbauung des Schlosses durch Graf Thomas zur Hauptstadt von Savoyen erklärt, und nicht lange darauf durch Graf Amadeus V. zur Residenz erhoben, hatte sie als solche seinen Nachfolgern gebietet, bis sie ihnen im Jahre 1525 durch die Franzosen entzogen worden war. Zwei Jahrhunderte hindurch hatten diese sich im Besitz behauptet, allerdings mit mehrfachen Unterbrechungen, denn die Ansmündung von vier Alpenflüssen beherrschende Stadt war ein wichtiger und viel umstrittener Besitz. Erst 1713, im Frieden von Utrecht, war sie dem damaligen Herzog Viktor Amadeus von Savoyen zurückgegeben worden, freilich ohne dadurch etwas von ihrem früheren Glanze zurück zu erhalten. Turin war und blieb die bevorzugte und prunkvolle Haupt- und Residenzstadt des nunmehrigen Königreichs Sardinien, und Chambéry hatte Mühe, von vergangener Herrlichkeit zu träumen.

Die Kunde, daß Viktor Amadeus fortan seinen dauernden Aufenthalt in Chambéry nehmen wolle, hatte daher die ganze Stadt in freudiger Aufregung, ja geradezu in einer Rannele des Entzückens versetzt. Wie auf Verabredung war der sehr wesentliche Umstand mit Stillschweigen übergangen worden, daß er die Krone niedergelegt hatte, und der regierende König nach wie vor in Turin residieren würde. Man beharrte dabei, daß er der König sei, als solcher war er empfangen worden, und ein Abglanz dieser Herrlichkeit war auch auf seine Gemahlin gefallen, obgleich die Gräfin San Sebastian sich sonst keiner besonderen Zuneigung unter der höchsten Landbevölkerung zu erfreuen gehabt hatte.

Obwohl Viktor Amadeus in seinem ganzen Auftreten streng der Rolle, die er durch seine Thronentfugung übernommen hatte, treu geblieben war und auf die sehr pompöse Begrüßungsrede des Bürgermeisters nur die Erwiderung geantwortet hatte: „Meine Herren, ich komme hierher, Bürger zu werden, wollen Sie mich als solchen aufnehmen?“ so hatten die ihm zugetheilten gewöhnlichen Ehren- und Freudenbezeugungen ihm doch sehr wohl getan und auch die Stimmung der Marschese bedeutend gehoben. Von langer Dauer war das allerdings nicht gewesen, der Umschlag war namentlich bei der letzteren eingetreten, denn daß sie die Zugbrücke des Schlosses überschritten gehabt hatte.

Schloß Chambéry, wie eingebettet im Grün der mannigfachen Schattierungen, mit dem Hintergrunde der höher ansteigenden wald- und rebenumkränzten Berge auf einer mächtigen Abdachung liegend, war im Stile der Früh-Gothik erbaut, hatte sich jedoch gemäß der verschiedenen Zwecke, denen es dienstbar gemacht worden war, so viele An- und Umbauten gefallen lassen müssen, daß von einem Stile eigentlich keine Rede mehr sein konnte. Dennoch machte es in seiner stattlichen Ausdehnung, mit seinen altersgrauen, an vielen Stellen dicht mit Ephen umzogenen Mauern, mit seinen Wällen und Thürmen, von welchen die vorherrschende Färbung mit dem Wappen des Hauses Savoyen lustig im Winde flatterte, mit den im Sonnenlicht funkelnenden Scheiben, den vielen unregelmäßigen Fenstern einen sehr vornehmen Eindruck und sah sogar recht einladend aus.

Vor dem scharfen, kritischen Blicken der Marschese hatte dieser Eindruck freilich nicht lange standgehalten, wenn sie überhaupt sich ihm hingeeben hatte. Ihr entgingen nicht die schabhaften Stellen an den Mauern, die Ritze in den Thürmen, die Fenster, welche der Scheiben entbeherten, und eine Menge anderer Anzeichen, welche darauf hindeuteten, daß Schloß Chambéry schon seit langer Zeit der Vernachlässigung anheimgefallen war.

Und was sich ihrer Wahrnehmung beim Anblick des alten Baues von außen aufgedrängt hatte, das war ihr noch weit greifbarer entgegengetreten, sobald sie ihren Fuß über die Schwelle des Schlosses gesetzt hatte.

Der Kastellan und seine kleine rührige Frau hatten Alles aufgeboten, um innerhalb der ihnen für ihre Vorbereitungen gegebenen kurzen Frist, und mit den ihnen zur Verfügung stehenden beschränkten Mitteln und Kräften, in dem sich lang hinziehenden Mittelbau eine ganz ansehnliche Reihe von Gemächern zum Gebrauch des fürstlichen Paares herzurichten. Aus dem ganzen Schlosse

war an Möbeln, Teppichen, Wandbekleidungen, Vorhängen, Bildern und sonstigen Geräthschaften alles nur irgend Brauchbare zusammengehoppelt worden. Man hatte Tag und Nacht gearbeitet, um zu säubern, zu lüften und auszubessern, und es war endlich doch ein Ganzes entstanden, das, wenigstens meinte das mit bescheidenem Stolze auf ihr Werk die Frau Kastellanin, wohl vor den Augen der Herrschaften werde bestehen können.

Was konnte es denn so sehr darauf ankommen, daß in demselben Zimmer Früh- und Spät-Meinaissance mit Rokoko liebevoll vereint war und mit den vorhandenen gotischen Säulen, Bogen und Krauzblumen im drohligsten Widerspruch stand? Daß die Farben der Vorhänge, der Möbel und Teppiche in keinem Einklang standen, daß das Bild einer Leda mit dem Schwan als Gegenstück eine heilige Katharina erhalten hatte? Die Hauptsache war doch erreicht, die Zimmer waren bequem, mit allem Erforderlichen ausgestattet und hatten eine Lage, vermöge welcher sie gegen die im Winter rauhe genug von den Bergen streichenden Winde möglichst geschützt waren.

Viktor Amadeus hatte sich denn auch völlig befriedigt von der Einrichtung erklärt, und seine Gemahlin die Kastellanin derartig mit Lobsprüchen überhäuft, daß sie das Herz der braven, aber ein wenig eifrig Frau vollständig gewonnen hatte, und diese bereit war, darauf zu schwören, Alles, was man jemals über die Gräfin St. Sebastian gesagt, sei die schönste Verleumdung. Sie sei nahezu eine Heilige, und das ganze Land müsse ihr eigentlich kniefällig danken, daß sie dem guten Könige ein so glückseliges Alter bereite.

Von ganz ähnlichen Empfindungen fühlte sich Viktor Amadeus während der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Chambéry erfüllt. Die Marschese war von einer Anspruchlosigkeit, Hingebung und Liebesswürdigkeit, durch welche sogar Burgsdorf kurze Zeit sich hatte täuschen lassen. Durch Wort und That bekundete sie, daß sie nichts sein wolle als Hausfrau und Schlossherrin, ganz und voll von der Aufgabe erfüllt, ihrem Gemahl das Leben zu verschönern und für das Wohlergehen ihrer Umgebung zu sorgen.

Vom Morgen bis Abend war sie geschäftig und sagte oft scherzend, sie bedauere, daß der Tag nicht mehr Stunden habe, sie würde sie alle auszufüllen wissen; zuweilen knüpfte sie daran freilich die Klage, daß ihre Nacht doch recht beschränkt sei, und sie nicht so helfen und eingreifen könne, wie sie wohl möchte, und daß auch ihre Mittel dazu nicht ausreichend seien.

„Hätte ich gewußt, was sich mit Geld für Gutes ausrichten läßt, ich hätte doch dazu gerathen, daß Sie sich einen größeren Jahresgehalt ausbedingen hätten, mein Gemahl“, sagte sie dann scherzend hinzu, „ah sie sich aber mit ihm allein, so bemerkte sie wohl auch noch, Krone und Herrschaft wären doch wohl eine größere Abfindungssumme werth gewesen.“

Allmählich war sie alsdenn in eine schärfere Tonart übergegangen. Sie unterhielt einen sehr lebhaften Briefwechsel nicht nur mit ihrem Schwager, dem Grafen von San George und dessen Tochter, sondern auch mit ihrem Bruder Cuneane, dem Grafen von Bierva und anderen, zum Theil untergeordneten Personen, die jedoch mit Allem, was am Hofe des jungen Königs vorging, sehr gut Bescheid wußten. Kein Vorkommniß daselbst, mochte es noch so geringfügig sein, keine Regierungsmaßregel, und betraf sie auch ganz unwichtige Dinge, blieb ihr verborgen, und sie verstand Alles mit dem größten Geschick zu beurtheilen.

Was sie auch dem Gemahl, aufstehend mit der harmlosesten Miene, lediglich in der Absicht ihn zu unterhalten, von den aus Turin empfangenen Nachrichten erzählte, alles diente doch nur dem einen Zweck, dem Gedankten zu erwecken, es sei unter dem Szepter seines Sohnes um Sardinien nicht gut bestellt, und er habe eine Ueberzeugung begangen, als er die Zügel der Regierung aus seinen starken und erprobten Händen gegeben habe.

Die Schmeichelei, mit welcher sie jede solche Mittheilung würzte, war ein gar süßes Gift für das Herz des alten Königs, und sehr bald erwachten ihr noch zwei mächtige andere Bundesgenossen — der Winter und die Langeweile. Früher als an den Ufern des Po, brach in dem hochgelegenen Chambéry die kalte Jahreszeit herein, und das Schloß erwies sich in der That wenig geeignet, vor den Unbilden der Witterung Schutz zu gewähren. Schauerlich lud der Sturm die weiten Schöte herab, löschte die in den Kaminen entzündeten Feuer, erfüllte die Zimmer mit verbeidendem Rauch und verschaffte sich Eingang durch die Spalten der schlechtgeschlossenen Thüren und Fenster. Die Versuchung, Abhilfe zu schaffen, erwies sich als nutzlos, nur durch einen ganzlichen Umbau des Schlosses wäre hier Wandel zu bewirken gewesen, und Viktor Amadeus sprach wirklich von einem solchen. Das war für die Marschese eine Gelegenheit, um ganz offen ihre Bedenken gegen einen dauernden Aufenthalt in Chambéry auszusprechen. Wozu sich eine solche Kuruzie und Unbequemlichkeit bereiten? Warum sein Geld auf ein

altes Schloß verwenden, an dem Gröndliches nicht mehr zu besser sei, während ihm so viele schöne Paläste in Piemont zu Gebote ständen, dessen Klima ihm überdies viel besser zusage als das von Savoyen.

Der in Pelze und Decken gehüllte, in kaltem, unwirthlichem Zimmer sitzende Gemahl, mußte ihr nur zu sehr Recht geben. Mit Sehnsucht und Reue dachte er an seine Paläste in Turin, an sein sonniges Rivoli und an Montcaliere, sein kleines Bijou zurück.

Die Jagden, die er in den schönen Herbsttagen veranstaltete, und wozu er die angesehensten Bewohner der Umgegend und der Stadt, ohne es allzu streng mit der Rangordnung zu nehmen, eingeladen hatte, die Spazierritte mit Burgsdorf, die Ausfahrten mit diesem und der Marschese hatten aufgehört, nicht allein weil die Jahreszeit dies verbot, sondern auch weil der Marschese Wochen hindurch an seinen Stuhl und sein Lager gefesselt war.

Der Gichtanfall, der ihn heimgesucht, war zwar nicht der erste, den er gehabt, er war auch in Turin schon mehrmals davon geplagt gewesen, dennoch war er jetzt geneigt, dem Aufenthalt in Chambéry die ganze Schuld daran beizumessen. Er schien ganz vergessen zu haben, daß er selbst es gewesen, der sich dieses Schloß zur Residenz gewählt und liebte es, in besonders galligen Stunden, es als seinen Verbannungsort zu bezeichnen. Suchte Burgsdorf ihm das auszuweisen und ihn auf den wahren Sachverhalt hinzuweisen, so nahm ihn die Marschese beiseite und bat ihn, den Kranken nicht durch Widerspruch zu reizen. Jede Aufregung verschlimmert seinen Zustand, was konnte es denn darauf an, ob er es so oder so ansehe, daß er nach Chambéry gekommen sei. Die Hauptsache sei, er dürfe hier nicht lange mehr bleiben, und keinesfalls noch einen zweiten Winter zubringen, und sie hoffe und bitte, er werde ihr beistehen, die dazu erforderlichen Schritte zu thun.

Dagegen hatte sich nicht viel einwenden lassen, und der junge Hofkavalier sich den Wünschen der Marschese in diesem Punkte gefügt, wie dem sein Verhältnis zu ihr mit jedem Tage sich peinlicher und schwieriger für ihn gestaltete.

Waren Monate vergangen, ohne daß Burgsdorf für das tiefe Mißtrauen und die entschiedene Abneigung, welche ihn gegen die Marschese erfüllte, irgend eine Rechtfertigung gefunden hatte, so kam doch die Zeit, wo sie ihn tiefer in ihre Karte sehen ließ.

Mit einer sich immer steigenden Lebenswürdigkeit fing sie an, gegen ihn die mütterliche Freundin, die gültige Fee zu spielen, die seines Vertrauens durchaus würdig sei. Stets auf der Hut vor ihren Fragen über seine innersten Verhältnisse zu seinem Stiefvater, zu dem jungen Königspaar und besser Hofftaate, hatte er sich nicht anders zu helfen gewußt, als daß er zu einer kleinen Kriegslist seine Zuflucht nahm, und in den Gesprächen über die Damen des Turiner Hofes, welche die Marschese mit Vorliebe mit ihm führte, Eleonore von St. George als die größte Schönheit unter denselben bezeichnete.

Das hatte in der intrigantesten Frau sofort einen Plan zur Reife gebracht. Ihre schöne, geistvolle und reiche Nichte schien ihr ein Preis, wohl werth, einen Mann ihrem Interesse fest zu verbinden, mochte er immerhin durch seine deutliche Abkunft eigentlich mehr der Partei der von ihr gehegten Schwiegertochter zuzählen sein, und sie beschloß, ihn durch die Aussicht auf eine Verbindung mit ihr zu ihrem geistigen Werkzeu und zugleich zum Verdingeliebe zwischen ihr und seinem sehr einflußreichen Stiefvater, dem Feldmarschall von Nebbinder, zu machen.

Defter und öfter veranlaßte sie ihn, sich mit ihr über ihre Nichte zu unterhalten, zuerst scherzend, dann im Ernst warf sie den Gedanken an eine Verbindung zwischen beiden hin und gab ihm endlich das Versprechen, ihm bei dem Vater der vermeintlichen Geliebten das Wort reden zu wollen. Und Bernhard von Burgsdorf mußte, so sehr seinem Charakter auch dieses Räuspenspiel widerstand, doch sich scheinbar erfreut und dankbar für die gute Absicht zeigen, denn nur auf diese Weise vermochte er den Interessen des jungen Königspaares neben der Intrigantinnen zu dienen, die, dadurch sicher gemacht, immer mehr von ihrer Reserve abließ.

Sagte sie ihm auch nicht Alles, so ward es ihm doch nicht schwer, das Fehlende zu errathen. Im Innern haßte er die Rolle, die er spielte und nahm sie dennoch aus Liebe für Abelgunde und Theilnahme für die von der Geliebten so heiß verehrten Königin auf sich. Hegte er doch bald keinen Zweifel mehr, daß die Marschese nichts Geringeres plane, als daß Viktor Amadeus seine Thronentfugung rückgängig machen solle, und daß für sie überhaupt der ganze feierliche Akt nur eine Komödie gewesen sei, lediglich zu dem Zwecke aufgeführt, die Geirath mit ihr ohne allzu großen Widerstand von Seiten seines Sohnes und der Würdenträger des Reiches zu ermöglichen. Zu Demuth und Selbstverleugnung war sie anscheinend vom Schauplatz abgetreten, um aus den Bergen

Chamberys zurückkehren an den Turiner Hof, nicht als die Marchesa del Tende, sondern an der Hand des Königs, als die Gefährtin seines Thrones, mit dem Titel und den Rechten einer wirklichen Königin.

Wie weit Viktor Amadeus im Einverständnis mit ihr gehandelt hatte, oder ob er selbst ein Spielball in der Hand der räuberischen Frau gewesen war, darüber vermochte Burgsdorf nicht zur Klarheit zu kommen, war aber doch geneigt, mehr das Letztere anzunehmen.

Mancherlei Mißerfolge, besonders in der äußeren Politik, so meinte Burgsdorf, hatten den König verstimmt und regierungsmüde gemacht; das vorrückende Alter und damit verbundene körperliche Beschwerden hatten ein Ruhebedürfnis in ihm wachgerufen, und dies Alles hatte die Gräfin San Sebastian geschickt benutzt, um ihn zu bestimmen, den ihm durch sie unterbreiteten Gedanken der Thronentsagung zur That zu machen.

Auch die Wahl des Ortes, wohin der in einen Privatmann verwandelte König sich zurückgezogen hatte, war auf ihre Einflüsterungen zurückzuführen, und Bernhard von Burgsdorf konnte ihr die Anerkennung nicht versagen, daß sie dabei mit einer auf die genaueste Charakterkenntnis gestützten Berechnung zu Werke gegangen sei.

Viktor Amadeus nicht geringe Eitelkeit hatte sich geschmeichelt gefühlt durch die Vorstellung, seinen Wohnsitz in Chambery, der alten Residenz seiner Vorfahren aufzuschlagen, die seine Staatsklugheit nach jahrhundertelanger Entfremdung wieder an sein Haus zurückgebracht hatte, und der Kontrast, daß er daseibst nicht als König, sondern als einfacher Bürger leben würde, war geeignet gewesen, diesem Vorhaben noch einen besonderen pikanten Reiz zu verleihen, der sich indeß, wie die Gräfin nur allzuwohl wußte, bald genug verflüchtigen würde.

Viktor Amadeus war des äußeren Mitterwerkes und des Geräusches der Welt keineswegs so gründlich müde, wie sie ihm eingeredet, und er besaß keineswegs die Mittel des Geistes, um sich durch Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft die Zeit zu kürzen. In dem toten Chambery mußte es ihm bald zu einsam werden, er mußte sich zurückziehen nicht nur nach der Thätigkeit, sondern auch nach dem Glanze der Regierung — dann aber würde ihre Zeit gekommen sein.

Und nun war sie gekommen.

Der Frühling war wiedergekehrt und mit ihm die Gesundheit des Marchese del Tende. Aber weit entfernt sich dadurch mit dem jetzt wirklich reizvollen Aufenthalt von Neuen zu befremden, ward seine Sehnsucht nach einem anderen Leben voll Abwechslung und Unterhaltung nur mächtiger, und geschickt mußte die Marchesa das Feuer zu schüren, gerade indem sie sich den Anschein gab, als ob sie es zu dämpfen bemüht sei.

Sie hob jetzt die Annehmlichkeiten des stillen, beschaulichen Lebens in Chambery, im Gegensatz zu dem geräuschvollen Treiben am Hofe, hervor, jedoch so, daß der Schimmer des letzteren doch recht verlockend das Auge des ehemaligen Königs traf. Sie verglich die Ruhe und Sorglosigkeit, deren er sich jetzt erfreute, mit den Aufregungen und Kämpfen, welche die Regierung eines Reiches mit sich bringt, verstaunte dabei freilich nie hervorzuheben, welche ein Herrscher er gewesen sei und der Befürchtung Ausdruck zu geben, Glück und Ruhm des neugeschaffenen Königreiches dürften in den Händen seines Nachfolgers nicht so gut aufgehoben sein wie bei ihm.

Diese Schmeicheleien hatten ihre Wirkung auf Viktor Amadeus nicht verfehlt und den Entschluß, mit welchem er sich schon lange getragen, zur Reife gebracht.

Eines Tages war Burgsdorf zur ungewohnten Stunde zu dem Marchese beschieden worden und hatte von ihm im Beisein seiner Gemahlin den Auftrag erhalten, sofort nach Turin zu reisen, um dem Könige eine wichtige Botschaft seines Vaters zu überbringen. Mühselig hatte Viktor Amadeus noch hinzugefügt, es handle sich um einen Wechsel seiner Residenz, da das Klima von Chambery seiner Gesundheit durchaus nicht zuträglich sei und Burgsdorf beauftragt, diese Angaben als Augenzeuge zu unterstützen; die Marchesa hatte aber, ehe Bernhard sich verabschiedet, noch eine lange geheime Unterredung mit ihm gehabt.

Tastend in Ausdrücken, die sehr viel andeuteten und versprochen, und doch Bestimmtes weder verriethen noch verhießen, hatte sie ihm mitgeteilt, daß er der Träger viel wichtigerer Dinge sei, als es den äußeren Anschein habe und ihm aufgetragen, die Stimmung der einflussreichsten Männer in Turin zu erkunden. Sie hatte ihm Briefe an seinen Stiefvater, an den Minister, an ihren Bruder und an ihren Schwager, den Grafen von St. George, übergeben und ihm an das Herz gelegt, alle diese Schreiben persönlich abzugeben, ganz besonders aber das letztere.

Sie sollen nicht in Unwissenheit über dessen Inhalt bleiben", hatte sie mit einem besorgenden Lächeln hinzugefügt, "ich habe meinem Schwager die Wünsche eines liebevollen Mannesherzens verrathen und Ihnen meine warmste Fürsprache angebreiten lassen. Sind Sie mit mir zufrieden?"

Sie reichte ihm die schmale, wohlgepflegte, noch immer schöne Hand; was blieb ihm übrig, als sich darüber zu beugen und sie zu küssen? Wie gern hätte er ihr zugerufen: "Ich bedarf Deiner Fürsprache nicht, mich ge-

lisset nicht nach jener sinnberückenden, koketten Cleonore, mir blüht eine süße deutsche Blume aus dem Gefilde meiner Heimath", aber die Lippen waren ihm verriegelt. Doch vermochte er denselben auch kein Wort des Dankes abzugewinnen.

Die Marchesa indeß hatte sein Schweigen sich als Dank gedeutet und, schelmisch mit dem Finger drohend, gesagt: "Sie sehen, ich weiß meinen Freunden zu dienen. Vergessen Sie über das Wiedersehen Ihrer Angebeteten nicht ganz, daß ich es gewesen bin, die es Ihnen bereitet hat, und daß mein Gemahl und ich wichtige Dienste von Ihnen erwarten."

Wie hatte Burgsdorf aufgeathmet, als er endlich die Verfassung ablegen und in das treue Herz Adelgundens all sein Vang, seinen Zweifel und sein Hoffen ausschütten konnte.

VI.

Graf von St. George ging mit gefalteter Stirn in seinem Gemache auf und nieder. Er bewohnte einen etwas dunklen Palazzo in der Via Alfieri, doch war die Einrichtung elegant und nach neuestem Geschmack. Der Graf war ein Mann im Anfang der Fünfziger, von häßlicher Gestalt, doch strengem, ja finstern Aussehen.

Er war nicht allein. In einer der Fensternischen, von der er auf die Straße sehen konnte, stand Graf Vierba in eleganter Hoftracht, der Rock von blauem Sammet, die Spitzen des Jacketts und der Manschetten von großer Kostbarkeit; an seinen Händen, von denen er die Handfläche gezogen, die nachlässig neben dem Federhut auf dem Tische lagen, blitzten Brillanten. Das gepuderte Haar stand gut zu dem feinen Gesicht mit den fast frauenhaften Zügen. Die braunen Augen hatten etwas Müdes, Schläfriges; doch bligte zuweilen etwas in ihnen auf, das verhaltene heftige Leidenschaften verrieth, die auch um den Mund ihre Linien gezogen hatten, und denen die aufgeworfenen Lippen etwas ungemein Sinnliches verliehen.

"Was Sie mir da erzählen, Conte Vierba," rief St. George in augenscheinlicher Erregung, "klingt ganz unwahrscheinlich. Meine Schwägerin, die Marchesa del Tende, ist eine zu gute Menschenerin, um einen Verräther in ihrer Nähe zu dulden. Ich erachte das für nichts weiter als müßiges Gerede, und sollte selbst ein Körnlein Wahrheit daran sein und Herr von Burgsdorf ein Liebesverhältnis mit der Hochheim unterhalten, was ist da weiter dabei? Wozu er deshalb auch gleich, weil er gern die jungen frischen Lippen eines Hoffräuleins der Königin küßt, ein Anhänger Polyzenas sein, ein Verräther an unserer Sache? Kann er das nicht im Gegentheil vielleicht aus Klugheit thun, um dort Vertrauen zu erwecken, und so noch besser der Marchesa dienen zu können?"

"Dieser Burgsdorf scheint es auch Ihnen schon angethan zu haben, theurer Herr!" rief Vierba und strich unmutig über sein die Oberlippe zierendes Härchen. "Ich bin indeß außer Stande, Ihren guten Glauben an seiner Unschuld zu theilen, ebensowenig wie an die Harmlosigkeit seiner Liebesaffäre. Das Fräulein von Hochheim ist keine Dame, die sich zu solch einem Spiel hergeben würde — ich kenne sie dazu gut genug."

"Das heißt, Sie sind eifersüchtig, Conte Vierba, und Eifersucht macht bekanntlich blind."

"So wollen Sie ruhig der Sache ihren Gang lassen, Conte St. George, wo es sich für uns um unsere Ehre, unser Leben handelt?"

"Jetzt gegen Burgsdorf einschreiten, wäre gleichbedeutend mit der Vereitelung all unserer Pläne. Daran ist also nicht zu denken, ich werde ihn daher nach dem Vorschlage der Marchesa durch andere Mittel an uns zu fesseln suchen."

"Darf ich fragen, welche?"

Ein strenger Blick traf den dreisten Frager.

"Seiner Zeit werden Sie erfahren, was nöthig ist."

Vierba antwortete mit einem kurzen Lachen.

"Spielen wir doch nicht Verstecken, bester Conte!"

— Ihr Geheimniß ahne ich trotz Ihres Schweigens. —

D, die Wände haben Ohren, auch in Chambery, und ich bin gut unterrichtet. — Doch rath' ich Ihnen, nicht zu fest auf den Erfolg zu bauen. Die beiden Herzen, die Sie zusammenfesseln möchten, sind bereits vergeben. —

Noch finsterner faltete sich St. Georges Stirn.

"Wer spricht von Herzen? — In unseren Plänen spielen derartige Kinderreie keine Rolle. —

"Und doch macht das Herz gar zu oft einen Durch-

strich in alle Pläne, die der Verstand sich ausgedacht hat. —

Wozu aber ist das auch Alles nöthig? Prüfen Sie, Conte St. George, ob dieser Burgsdorf ein Verräther an unserer Sache ist oder nicht. — Ich behaupte es, er ist's. —

Kommen Sie auch zu dieser Ueberzeugung, so haben Sie dann vielleicht die Gewogenheit, mir das Weitere zu überlassen. Und ich meinerseits verpflichte mich, den Herrn unschädlich zu machen. —

"Das klingt ja ganz bedenklich. — Die Stille im

Dunkeln anzuwenden, um unhequeme Persönlichkeiten aus dem Wege zu räumen, ist heute eine gefährliche Sache. Jedenfalls erhalten Sie von mir keine Erlaubniß dazu. Ich bin kein Mörder, Conte Vierba, und kein Verchwörer, sondern ein ehrlüch Mann und Vaterlandsfreund, der die starke Hand von Viktor Amadeus, die Sardinien so viele Jahre mit Glück und Weisheit regiert hat, nicht

entbehren möchte, so lange es Gott gefällt, ihn noch am Leben zu erhalten. Und nun auf Wiedersehen heute Abend zum Gartensfest, das unter Ihrer Leitung gewiß wieder ein glänzendes und heiteres werden wird. Bleiben Sie bei Ihrem Fach. Sie unterhalten die Majestäten, — und erlassen mitten im Kaufe des Vergnügens allehand kleine Geheimnisse, die zu erfahren meiner Schwägerin werthvoll sind. — Den Ernst der Sache überlassen Sie lieber gereifteren Männern. Bei Ihnen spricht immer noch allzu sehr das Herz, oder sagen wir lieber: die Leidenschaft, mit. Wir aber brauchen Besonnenheit, Conte Vierba, soll unsere Sache nicht zum Scheitern kommen."

Vierba biß sich auf die Lippen, griff nach seinem Hute und verneigte sich tief vor St. George.

"Ein königliches Machtwort aus Chambery be-

mit unter Ihren Befehl gestellt, Conte St. George, und ich gehorche. Ihnen die Verantwortung."

"Ich werde sie tragen." (Fortf. folgt.)

18. Langooger Fremdenverzeichnis.

Frau Steuereinschmerer Blickfeld, Pyrmont. Kfm. A. Niebau, Bremen. Kfm. W. Claus, Gardelegen. Kfm. B. Bourbed, Gens. Luise Modersohn, Bielefeld. Reg. Baumeister G. Regel, Kassel. Pfarrer Cornelius, Mühlhausen. Kfm. D. Gaeb, Daech. Färbereibes. G. Dumm, Salzwedel. Fr. G. Braek, Goslar. Fr. I. Denker, Gens. Fr. H. und A. Schwitters, Stebedorf. L. Hoffmann, Selma Hoffmann, Köln. Referendar Ludwig und Zeppenfeld, Celle. Geh. Reg. Rath A. Bülling mit Gem., Magdeburg. Fr. H. Flüger, Boppeldorf. Oberkonsistorialrath Prof. Wiegner mit Gem. Göttingen. Fr. Dantwerts, Fr. E. Dantwerts, Wolfenbüttel. Johannerin A. Schönian, Kassel. Kfm. J. Schwarz, Schaik. Kfm. L. Haase, Dortmund. Pfarrer J. Windler, Denklingen. Frau Schüller, Werner Schüller, Düsseldorf. Fr. E. Spuer, Brühl. Frau Kehler mit D. Düsseldorf. Zahnmeister C. Löhner mit Gem., Studen. D. Löhner, Dresden. Frau E. Hotay, Kassel. Frau Spangenberg und 3 Kd., Saarbrücken. Fr. Wandel, Kassel. C. Wendebourg, Siebenburg. Frau Paffan, Wesel mit 3 Kd. und Mädchen, Lese. Frau L. Thier, Itappen. Frau D. Rothamel, Kleinmangel-Tierhappen. Brühl. Kreisrath Dr. v. Wedelind, M. Ueß, Buchdruckermeister Wilkens, Ver. Frau Quack und Kind. Brühl. Bürgermeister Brodzina und Gem., Barmen. Geh.-Insp. Schmale und Fam., Grefeld. Lehrer Düring, Barmen. Frau Elzinger mit 3 Kd. und Bed., Bremen. Gärtner Fischer, Norden. Passanten. Pastor J. Smeud, Burgsteinfurt. Fabrikant G. Smeud, Kauf. J. Smeud, Barmen. Pfarrer Ficker und Gem., Gyltra. Professor Deder, Burgsteinfurt. Frau M. Vogell, Frau Behr mit Kd. und Bed., Hannover. M. v. Wöttich, Grefeld. Fr. A. Meyer, Bremen. Helene Kalms, Duedlinburg. C. Nebel, Bochum. Pastor Egentant, Halle a. S. Ida Stallmann, Th. Heuser, A. Heuser, Barmen. C. Kuhfus und Gem., Fr. E. Kuhfus, Dortmund. L. Vogel und L. Hamm. Kfm. Hermes und Fam., Grefeld. Buchh. Vogelang und Fam., Bochum. Frau Kfm. Meyer, Buztehude. Fr. A. Neß, Neudlinghausen. Stadterw.-Oberst. Penz, Barmen. Amtsg.-Rath Clausnitz, Berlin. Kfm. W. Kahl und Gem., Bremen. C. Prinz, Werbold. Fr. Fr. Th. v. Ledebur und Gem. Ref. Dr. Heinitz, Fr. Schartow, Konsistorial. A. Peter und Gem., Berlin. Lehrerin Elze Strache, Elberfeld. Staatsanwalt Habenstein mit Fam., Hamm. Geh.-Bauinsp. B. Hin mit Fam., Prof. Dr. Bochhaus mit Fam., Köln. D. Schleicher, Aachen. Kfm. A. Nolte, Linden. Fabrikant Reinold und 2 Kd., Kemscheid, Frau Dir. Kump, Vinden. Fr. H. Seippel, Bochum. Lehrer C. Schüniger, Göppersdorf. Buchh. C. Schacht, Bremen. Telegraph. Die Heimann mit Fam., Elberfeld. Ingenieur Fr. Kraft, Bochum. Frau Struch, H. Jürgens, Gens. Kapl. Hoffmann, Aphaudersehn. Kfm. N. Goepel und Gem., Planen. Frau Rentiere M. Christ, Mlotfo. Bis zum 15. Aug. 2213 Personen.

7. Spiekerooger Fremden-Verzeichnis.

C. Fackling Ww., Fr. L. Kölling, Max v. Holtz, Fritz von Holtz, Frau Dr. Feldmann mit Tochter, Fr. Holzborn, cand. chem. Feldmann, Kfm. H. Mittenberg mit Frau, Sekundaner Carl Kleinschmidt, Tertianer C. Kleinschmidt, Kfm. Wieden, Fr. Hackmeister, Bremen. Rechtsanwält Max Georgii, Stuttgart. Marie Dill, Sophie Kränzlein, Erlangen. Laura Eggemann, Berlin. Eggemann, Kfm. J. Breilting, Bielefeld. Senatspräsident Seyfert mit Frau, Resden. Kfm. A. Schardt, Frau Fiebing mit Entelin, Hannover. Major Goefel, Braunschweig. Lehrer J. Hagenz, Bechta. Postverwalter Ernst Niemann mit Frau, Crottendorf. Frau Wendelsjohn mit Sohn und Tochter, Civilingenieur Wiegner mit Frau und 6 Kindern, Frau Baumeister Baumback mit 3 Kindern, Duisburg. Frau Reg.-Rath Bormann, Fr. L. Wilhelms, Arnsberg. Rechtsanwält und Notar Dr. J. Follterz, Gens. Kfm. H. J. Heeren, Neuharlingerfeld. Arzt Dr. Weinert, Magdeburg. Minna Wittweg, Goslar. Arzt Dr. Grauch und Frau, Berlin. Frau Kampphauer mit Sohn, Kfm. Max Königs, Henriette Königs, Max Königs, Alwine Königs, Alfred Berghöfer, Max Brüggenmann, Otto Brüggenmann, W. Glabbach, Frau Janowski, Brünn. Schaffner H. Heitkamp mit Frau und 2 Kindern, Oldenburg. Lehrer W. Hanisch, Dortmund.